

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 276.

Dienstag, 28. November 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzterminen werden angenommen. Einzelhefte 5 Pfg. bei Abholung am Schalter des Ausgabebüros 10 Pfg. vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Lorenz in Strebla, Inhabers der Firma Alfred Lorenz daselbst, wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 25. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Im Gasthose zur Königsblinde in Bülzig sollen Montag, den 4. Dezember, von vormittags 1/10 Uhr an

722 Kief. Stämme	von 12—27 cm Mittenstärke	und 10,20—13 m Länge,
789 „ Röhler	„ 12—27 „ Oberstärke	„ 3—4,60 „ „
72 „ Derbstangen	„ 12—15 „ Unterstärke	„ 10—11 „ „

237 rm Kief. Scheite, 189 rm Kief. Knüppel, 53 rm Kief. Keste, 1305 rm Kief. Astreisig, 378 rm Kief. Stöße, aufbereitet in den Rahlschlägen der Abt. 13 und 15, Forstort Krü-niger Hinterheide, ferner 564 rm Kief. Astreisig und 19 Kief. Langhausen I. Cl., aufbereitet in den Rahlschlägen und Durchforstungen der Abt. 27 und 30, Forstort Riesauer Aukauf, meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Königliche Forstverwaltung

Königliche Garnisonverwaltung

Truppenübungsplatz Zeitzheim.

Der Reichstag

wurde heute durch Seine Majestät den Kaiser mit nachstehender Thronrede eröffnet.

Geehrte Herren!

Bei dem Eintritt in Ihre Beratungen entbiete ich Ihnen, zugleich im Namen meiner hohen Verbündeten, Gruß und Willkommen. Das Hauptwerk Ihrer letzten Tagung bildete die Neuordnung der Handelsbeziehung des Reiches zum Auslande. Mit den Handels- und Tarifverträgen, die zum großen Teile bereits ratifiziert sind, ist der feste Grund geschaffen, auf dem sich deutscher Fleiß und Unternehmungsgeist in Sicherheit entfalten kann. Möge dem Landbau und dem Gewerbe Segen gedeihen, dem Handel und der Schifffahrt reicher Erfolg im freundschaftlichen Wettbewerbe der Völker beschieden sein! Auch für den Warenaustausch mit anderen Ländern sind die verbündeten Regierungen bestrebt, die Bürgschaft der Fortentwicklung auf gleicher Grundlage zu gewinnen. Hinter dem Handelsvertragswerk mühten wichtige Aufgaben zurückstehen, die jetzt in den Vorbergründ Ihrer Tätigkeit treten werden. Die Finanzen des Reiches sind allmählich in einen Zustand geraten, der baldige und durchgreifende Abhilfe erfordert. Die Schuldenlast des Reiches hat sich ohne planmäßige Tilgung ständig vermehrt. Die Finanzen der Bundesstaaten leiden schwer unter den gesteigerten Ansprüchen, die das Reich an sie stellt; neue Macht- und Kulturausgaben der Nation harren der Lösung. Unbedingt bedarf das Reich neuer Einnahmen. Die Reformvorschläge der verbündeten Regierungen lassen den notwendigen Unterhalt des Volkes frei.

Unter Anerkennung des Grundjahres, die Lasten des Gemeinwesens möglichst nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen, wollen Sie die neuen Einnahmen teils aus den Genussmitteln Bier und Tabak, sowie aus dem Personenverkehr und Güterumsatz, teils aus einer Reichserbschaftsteuer gewinnen. Bei Ihrer Prüfung des schwierigen Wertes möge Sie die patriotische Einsicht leiten, daß die Deckung des Reichsbedarfes dem Leben und Wohlbefinden der Nation dienen soll. Bereits im Jahre 1900 war Ihnen eine Vermehrung der Auslandsschiffe vorgeschlagen. Damals fand die gesetzliche Festlegung der Vermehrung nicht Ihre Zustimmung. Unsere stetig wachsende wirtschaftliche Verbindung mit allen überseeischen Ländern erfordert nunmehr dringend eine stärkere maritime Vertretung des Reiches im Auslande. Es wird Ihnen deshalb eine Rolle zum Flottengesetze zugehen, die eine Vermehrung der Auslandsschiffe um sechs große Kreuzer vorsieht. Des weiteren sehen sich die verbündeten Regierungen gezwungen, Ihnen eine erhebliche Vergrößerung der durch den Marine-Etat von 1906 geforderten Linienfahrer- und großen Kreuzer vorzuschlagen, damit unsere deutschen Schiffe nicht an Gefechtskraft hinter den Schiffen anderer Nationen zurückbleiben. Endlich tritt die Forderung an Sie heran, Mittel für eine größere Schlagfertigkeit der Torpedostreitkräfte zu bewilligen. Ich besitze das Vertrauen, daß der deutsche Reichstag zu dieser Verstärkung unserer Seewehr bereit ist!

Eine den gegenwärtigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen angemessene Regelung des Versorgungswesens für die Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen läßt sich nicht mehr hinauschieben. Die verbündeten Regierungen legen besondere Wert darauf, daß die von ihnen wieder ausgenommenen Vorschläge hierfür möglichst bald Gesetz werden. — Ter-

gesentwurf zur Wänderung einzelner Bestimmungen des Bürgengesetzes ist in voriger Session nicht erledigt worden. Um wenigstens in den dringlichsten Punkten zu einem Abschluß zu kommen, wird erwogen, Ihnen die Vorlage in der enger umgrenzten Form wieder zugehen zu lassen, welche sie durch ihre Vorberatungen erhalten hatte. — Die Fortbildung der sozialen Gesetze bleibt eine der Hauptpflichten des Reiches. Auf Jahre hinaus wird die Gesetzgebung mit der Vereinfachung des gesamten Arbeiterversicherungsrechts und mit der Ausgestaltung der Witwen- und Waisensfürsorge beschäftigt sein. Gegenwärtig wird Ihre Mitwirkung erbeten, um den gewerblichen Berufsvereinen den Erwerb der Rechtsfähigkeit zu erleichtern und die Möglichkeit freier Betätigung ihrer wirtschaftlichen Interessen innerhalb der durch das gemeine Wohl gegebenen Grenzen zu gewährleisten. Auch mehrere andere Gesetzesentwürfe werden sich auf dem Gebiete sozialer Aufgaben bewegen.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete hat durch den Zustand in Südwestafrika und neuerdings durch die ostafrikanischen Unruhen eine schwere Beeinträchtigung erfahren; harte Opfer an Blut und Geld sind dem Vaterland auferlegt worden. Ich weiß mich eins mit dem deutschen Volke in dem warmen Danke und der stolzen Anerkennung für die Offiziere und Mannschaften, die auf Meinen Ruf hinausgezogen sind und mit heldenhafter Tapferkeit unseren Besitzstand bis zum Tode verteidigt haben. Die letzten Meldungen über die Unterwerfung der Witboi berechtigen uns zu der Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung von Friede und Ordnung in dem schwer geprüften Schutzgebiete. Es gilt nun, den aufs neue erdämpften Boden fruchtbringend zu bereiten. Die militärische Sicherung wie die wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete hängt ab von dem Baue leistungsfähiger Verkehrswege, worüber Ihnen Vorlagen zugehen werden. In dem Entwurfe zum Reichshaushalt ist die Verwandelung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in ein Reichskolonialamt vorgesehen, in dessen Rahmen die Arbeitslast der Kolonialverwaltung leichter zu bewältigen sein wird. Vorbereitet wird eine Vereinfachung der Vorschriften über das Etats- und Rechnungswesen der Schutzgebiete, welche die Grundlage für eine koloniale Selbstverwaltung bilden soll.

In der auswärtigen Politik steht das Deutsche Reich zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in guten freundschaftlichen Beziehungen. Mit hoher Befriedigung erfüllt es mich, daß ich den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten in seinen erfolgreichen Bemühungen unterstützen konnte, zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland und Seiner Majestät dem Kaiser von Japan den Frieden im fernem Osten herbeizuführen. Den Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte begleite ich mit aufrichtigen Wünschen für eine friedliche Kulturmission dieses hochbegabten Volkes. Meine lebhaften Sympathien gelten den Anstrengungen, die das befreundete russische Nachbarreich für die Neuordnung seiner inneren Zustände macht. Ich hoffe, daß es Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus vergönnt sein wird, als Bahnbrecher einer glücklichen Zukunft Rußlands die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes zu ernten.

Ich begrüßwünsche auch an dieser Stelle die Regierung und das Volk Norwegens zur Wahl des erlauchten Königs-paares, dem ich in freundschaftlicher Gesinnung verbunden bin. Ein Blick auf Deutschlands eigene internationale Stellung darf sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß wir fortdauernd mit Verkenntung deutscher Sinnesart und

Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen haben. Die Schwierigkeiten, die zwischen uns und Frankreich in der marokkanischen Frage entstanden waren, hatten keine andere Quelle, als eine Neigung, Angelegenheiten, in den auch das Deutsche Reich Interessen zu wahren hat, ohne unsere Mitwirkung zu erledigen.

Solche Strömungen können, an einem Punkte unterdrückt, an einem anderen wiederkehren. Zu meiner Befriedigung ist in der marokkanischen Frage mit diplomatischen Mitteln unter Schonung der Interessen und der Ehre beider Teile eine Verständigung über die Einberufung und das Programm einer neuen Marokkokonferenz erzielt worden. Es ist mir eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes, aber die Zeichen der Zeit machen es der Nation zur Pflicht, ihre Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken. Um so sicherer mag es dann gelingen, die friedlichen Ziele des bewährten Bündnisses mit den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens auch fernerhin zu verwirklichen. Durchdrungen von der Größe der Aufgaben, die Sie, geehrte Herren, erwarten, wünsche ich Ihren Arbeiten gutes Gelingen zu des Reiches Wohlfahrt, Ehre und Frieden."

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 28. November 1905.

— Gestern, den 27. November, abends 7 Uhr fand in der Restauration zur Elbterrasse die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des konservativen Vereins für Riesa und Umgegend statt. Die Versammlung wurde diesmal, da der Vorsteher, Herr Apotheker Rake, im Laufe des vergangenen Sommers nach Dresden verzogen ist, unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorstehers, Herrn Oberamtsrichter Heldner, abgehalten, der nach Begrüßung der erschienenen Herren Mitglieder einen kurzen Jahresbericht erstattete, indem er auf die wichtigsten Vorkommnisse des vergangenen Vereinsjahres hinwies. Der Kassenbericht, von Herrn Prokurist A. Götschmann vorgetragen, wies nach, daß die Kassenverhältnisse des Vereins als günstige bezeichnet werden können. Herr Stadtkämmerer Gullig hat die Rechnung geprüft und Erinnerungen dagegen nicht gezogen, weswegen die Versammlung dem Herrn Kassierer Entlastung erteilte. Beschlossen wurde, auch fürs laufende Jahr wieder je 10 Mark zur Errichtung des Bismardturms und des Kaiser Wilhelm-Denkmales aus der Vereinskasse beizusteuern. Sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder wurden als solche wiedergewählt; nur an Stelle des, wie bereits erwähnt, durch Wegzug aus dem Vereine geschiedenen Herrn Rake wurde einstimmig Herr Rentner (Büchsenmeister) Nicolai in den Vorstand gewählt. Das Amt des Vereinsvorstehers wurde einstimmig Herrn Stadtrat Bretschneider übertragen.

— Feldposten nach Afrika gehen infolge der Einlegung von Extradampfern und gleichzeitigem Zusammentreffen des Abganges der fahrplanmäßigen Dampfer in diesen Tagen besonders zahlreiche. Nachdem erst am 29. und 30. November eine Feldpost Berlin und Hamburg mit der „Alexandra Boermann“ verlassen haben wird, geht schon wieder am 1. Dezember eine Feldpost von Berlin ab. Sie benützt den am folgenden Tage von Southampton in See gehenden englischen Dampfer nach Kapstadt. Der Dampfer ist dort am 19. Dezember. Wann er Gelegenheit finden wird, weiter nach Swakopmund befordert zu werden, steht noch nicht fest. Der Gang der dazu benutzten Küstendampfer der westafrikanischen Küste

ist kein ganz regelmäßiger. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß wenigstens Swatopmund und die Standorte an der Eisenbahn noch vor Neujahr erreicht werden. Diese Feldpost dürfte aber wenigstens versuchsweise dazu benutzt werden können, um Neujahrsbriefe noch an die Angehörigen der Schutztruppe gelangen zu lassen. Die Feldpost befördert jedoch nur Briefe, Postkarten und Postanweisungen. Eine besondere Vergünstigung für Druckfachen besteht nicht. Dagegen befördert die Feldpost geschlossene Briefe bis zum Gewicht von 50 g portofrei. Für schwerere Briefe hat der Absender 20 Pfg. Porto zu entrichten; sie werden aber nicht befördert, wenn sie unfrankiert oder unzureichend frankiert zur Post gegeben werden. Portofrei sind ebenfalls Postkarten, wenn sie den Vermerk Feldpostkarte tragen. Sämtliche Feldpostsendungen müssen den Namen, den Dienstgrad oder die Dienststellung des Empfängers, sowie die genaue Bezeichnung des Truppenteils oder Kriegsschiffs enthalten, dem der Empfänger angehört.

Geyda. Das hiesige Gasthofgrundstück, welches in der Zwangsversteigerung von Herrn Mühlenbesitzer Hugo Kreuer erstanden wurde, ist nunmehr in den Besitz des Herrn A. Vetter, bislang Besitzer auf Freigut Pielitz bei Baugen, übergegangen.

Stauch. Bei der am Sonnabend in Raichen abgehaltenen Fasanenjagd, der Se. Majestät der König, begleitet vom Jagdadjutant Oberstleutnant v. Schönberg, beiwohnte, kamen zur Strecke: 570 Hähne, 60 Hennen, 1 Rebhuhn, 6 Hasen, 1 Wildente, 16 Kaninchen.

Strehla. Der Vorsitzende des Sächs. Landesverbandes des Blauen Kreuzes (Trinkerhilfe), Pastor Seltsmann aus Thammenhain, Bez. Leipzig, wird, an einer Blaukreuz-Nadel feierlich, Donnerstag, den 30. November, nachm. 1/4—1/4 Uhr auf der Haltestelle Jakobshof, 1/5—1/6 Uhr im Gasthof Lorenzkirch und 1/7—1/7 Uhr auf dem Bahnhof Strehla für jedermann zu sprechen sein, der bei dem Trinkerrettungswerk Mitwirkender werden will oder der in Trinkerangelegenheiten unentgeltlich Rat und Hilfe sucht.

Koschwein. Am vergangenen Vortage traten wiederum vier Familienväter und eine Ehefrau von der römisch-katholischen zur evangelisch-lutherischen Kirche über.

Koschwein, 27. November. Ein Mordversuch wurde im benachbarten Naundorf an dem 11 Jahre alten Schulmädchen Luise verübt. Als Täter wurde gestern nachmittag der 29 Jahre alte, erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Isidor Krang aus Döbeln verhaftet, welcher auch die Tat eingestanden hat. Das Mädchen hat sechs Stiche im Rücken, welche jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Dresden, 26. November. Mit einem Brutto-Ertragnis von 186000 Mark und einem Netto-Ertragnis von 165000 Mark hat der große Basar, Triumph des Meißner Porzellans, im städtischen Ausstellungspalaste abgeschlossen. Es ist das seit Jahren die höchste Summe, die bei Wohlthätigkeitsveranstaltungen erzielt worden ist. Die prachtvollen Dekorationen sind aus den Sälen bereits wieder entfernt worden, da der gesamte Ausstellungspalast nunmehr der Kommission für die im nächsten Jahre hier stattfindende dritte deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung übergeben werden mußte.

Dresden. Der erst am 23. d. M. zum Chef des Generalstabes der sächsischen Armee ernannte Generalmajor Freiherr von Wagner ist am Sonnabend nachmittag plötzlich am Herzschlag gestorben. Se. Excellenz der General der Infanterie Kriegsminister von Hausen widmet dem Verstorbenen im „Dresdner Journal“ nachfolgenden Nachruf: „Mit dem Verstorbenen verliert die Armee einen verdienstvollen Offizier, gleich hervorragend durch seine Leistungen wie durch seine Charaktereigenschaften, der berufen ist, der Armee noch in weiteren Stellungen wertvolle Dienste zu leisten. Generalmajor Freiherr von Wagner, schon als junger Offizier vor dem Feinde im Feldzuge gegen Frankreich bewährt, war, nachdem er verschiedene Generalstabs- und Kommandeurstellen innegehabt hatte, in den Jahren 1901 bis 1903 Chef der Allgemeinen Armees-Abteilung im Kriegsministerium. Zu Seiner Majestät dem Könige stand er in den Jahren 1886 bis 1891 als Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des damaligen Prinzen Friedrich August in besonderer Beziehung. Die sächsische Armee wird der vielen Verdienste des Verstorbenen allezeit dankbar gedenken und ihn in ehrenvollster Erinnerung halten.“ — Die Trauerparade bei der am Mittwoch vormittag 11 Uhr auf dem Falkenwälder Friedhof stattfindenden Beerdigung des Freiherrn von Wagner befehligt Herr Generalmajor Mehlhorn, Kommandeur der 1. Artilleriebrigade Nr. 28.

Dresden. In seltener geistiger und körperlicher Mäßigkeit und Frische beging heute der bereits im 72. Lebensjahre stehende preussische Gesandte am sächsischen Hof Graf von Dönhoff sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Umgeben von seinen Angehörigen und zahlreichen Freunden nahm Graf Dönhoff, das älteste Mitglied des diplomatischen Korps am sächsischen Königshofe, der seinen Kaiser, Herrn und die preussische Regierung auch an den Höfen von Sachsen-Altenburg, Anhalt und Neuch jüngeren Linie vertritt, eine Fülle von Ehrungen entgegen, die dem ehrenwürdigen und beliebten Diplomaten verdienstgemäß auch gebühren. Bereits gestern Abend fand zu Ehren des Gesandten auf dem Rgl. Belvedere ein von der Preussischen Kolonie veranstaltetes Festmahl statt, dem die Staatsminister, das diplomatische Korps, die Würdenträger des Hofes, zahlreiche hohe Offiziere usw. beiwohnten. Heute morgen empfing der Gesandte zahlreiche Gratulanten, u. a. den Oberbürgermeister Beutler, der eine Glückwunschadresse der städtischen Kollegien überreichte. Kaiser Wilhelm erfreute den Gesandten durch ein eigenhändiges Glückwunschschreiben.

Dresden. Die vom Vorstände des Sächsischen Schuhmacher Innungsverbandes am Sonntag nach Dresden berufenen Schuhmacher Sachsen hatten sehr zahlreich dieser Einladung entsprochen und traten in die Beratung über die Gründung einer sächsischen Schuhmacher-Genossenschaft ein. Nach einem sehr umfassenden Referate des Schuhmachermeisters Jandinger in Leipzig entsproch die Versammlung der von Dresden und Leipzig ausgegangenen Anregung und beschloß die Errichtung einer Produktiogenossenschaft. Die Zeitung geht von Dresden aus.

Kamen z. Grobe Unregelmäßigkeiten wurden bei der im Dorfe Rosenthal bestehenden Spar- und Darlehnsbank, eingetragene Genossenschaft, entdeckt. Es stellte sich ein Fehlbetrag von etwa 12000 Mark heraus. Von anderer Seite wird inbezug die Summe noch weit höher beziffert. Der Kassierer, ein Lehrling, stellte sich selbst der Behörde, befindet sich aber wieder auf freiem Fuße. Die verlautet, wird von ihm und seinen Angehörigen Ersatz geleistet.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Vor wenigen Tagen begab sich die Zimmermannsfrau Marie Schuert in Weitzdorf in den Keller, um etwas zu besorgen und ließ inzwischen ihr drei Jahre altes Söhnchen in der im Wohnzimmer stehenden Wiege allein zurück. Der Knabe kroch währenddem aus der Wiege, lief zum Ofen und nahm aus diesem ein brennendes Stück Holz heraus. Hierbei ergriff die Flamme die Kleider des Kindes, die bald lichterloh brannten und in diesem grauenvollen Zustande traf die zurückkehrende entsetzte Mutter ihr Kind an. Obwohl sie sich sofort auf den Knaben warf und so die Flammen niederbrückte, hatte der bedauernswerte Knabe bereits derart schwere Brandwunden am Oberkörper erlitten, daß er trotz eifriger ärztlicher Hilfe nach qualvollen Leiden verstorben ist.

Waldheim, 28. November. Am Montag mittag verschied in beruflicher Tätigkeit der Direktor der hiesigen Königl. Landesanstalt, Geh. Regierungsrat Wilh. Arthur Böhmmer am Herzschlag. Der Verschiedene war Hauptmann der Landwehr a. D.

Zwickau. Der vor dem Hause des Garnisonältesten stehende Militärposten wurde abends von einem Manne in den mittleren Jahren gräßlich insultiert. Der Posten mußte, da der Betreffende seiner Festnahme tätlichen Widerstand entgegensetzte, zum Seitengewehr greifen. Der Angreifer erlitt dabei zwei nicht gefährliche Wunden an der Brust, die im Krankenhaus verbunden wurden. Das Verhalten des Postens war vollständig instruktionsgemäß.

Crimmitschau. Unter dem Verdachte, giftige Pilze — sogenannte Kartoffelboviste — verkauft zu haben, stand der 53 jährige Rentenempfänger Steiniger aus Gablenz vor dem Landgericht Zwickau. Auf Grund des Gutachtens zweier medizinischer Sachverständiger und eines Pilzkundigen wurde St. freigesprochen, da ein Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht zu erbringen war und möglicherweise auch Schierling unter der verwendeten Peterfille das Unwohlsein hervorgerufen habe. Die Pilze waren von einer aus fünf Köpfen bestehenden Familie in Meerane verspeist worden, bei denen sich alsbald Erbrechen und Schwindel einstellte. Ärztliche Hilfe stellte die Familie bald wieder her.

Weissenberg. Wie vorsichtig man mit mißkranken Kindern umgehen muß, zeigt ein Vorfall auf dem Rittergut Lautitz. Am 13. August d. J. wurde daselbst ein mißkranker Hühner geschlachtet, wobei die Küchenfreund, Köche und Zischang behilflich waren. Sofort nach Abschachten wurden alle drei samt dem Fleischer krank. Während der Fleischer in Weissenberg geheilt wurde, mußten die anderen drei nach Baugen in das Krankenhaus gebracht werden. Köche und Zischang konnten nach mehrwöchentlichem Aufenthalt wieder entlassen werden, jedoch sind dieselben heute noch arbeitsunfähig. Nach schlechter erging es Freund, denn ihm mußte, um ihn am Leben zu erhalten, dieser Lage der rechte Arm bis nahe zum Ellenbogen amputiert werden. Wie gefährlich die Krankheit ist, geht daraus hervor, daß dem Freund die Finger von der Hand nach und nach abfielen.

Chemnitz, 28. November. Die gestern Abend im Volkshaus „Kolloseum“ abgehaltene sozialdemokratische Parteiversammlung, die von über 1500 Personen besucht war, stellte Redakteur Koste von der „Volkstimme“ als Reichstagskandidat für den durch Schjelpes Mandatsniederlegung erledigten Chemnitzer Wahlkreis auf.

Chemnitz. Der Stadtrat beschloß, das schon im Anfang des Jahres 1904 an den Landtag gerichtete Gesuch um Vermehrung der Landtagswahlkreise der Stadt Chemnitz auf mindestens vier Kreise wieder zu erneuern. — Des weiteren beschloß der Rat, in Gemäßheit einer Verordnung des Königlich Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts unter Abänderung eines in dieser Frage vor kurzem gefaßten Beschlusses, tunlichst schon Ostern 1906 als dritte städtische höhere Unterrichtsanstalt eine Reformanstalt mit Realprogymnasium mit lateinischem Unterbau einzurichten. Diesem Ratbeschlusse werden — das ist schon in der Sitzung vom 22. September, als die oben angezogene Ratsvorlage zur Beratung stand, in der Diskussion zum Ausdruck gekommen — die Stadtverordneten mit Freuden zustimmen. Mit der Einrichtung der Reformanstalt wird ein alter Wunsch der Bürgerschaft erfüllt.

Neukirchen bei Chemnitz. Ein mit großem Raffinement verübter Diebstahl ist in der Nacht zum Freitag hier bei Herrn Uhrmachermeister Kilian ausgeführt worden. Während alles im tiefsten Schlaf lag, haben Diebe aus dem Laden 20 silberne und metallene Remontoiruhren, 150 goldene Tamentinge, 50 Paar goldene Ohringe, 30 goldene und halbgoldene Ringe, 12 verschiedene Medaillons und Anhänger und 6 Stück Herrenuhr-

ketten gestohlen. Der Wert der Gegenstände beziffert sich auf mehrere tausend Mark.

Berbau. In einer Versammlung der konservativen Partei wurde an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Leithold-Tetlow Regierungsrat Dr. Seyditz-Zwickau als Kandidat für den 39. ländlichen Wahlkreis (Meerane-Crimmitschau-Berbau) aufgestellt.

Oberwiesenthal, 27. Nov. Zur Eröffnung des Gasanfalls findet morgen in unserer Stadt ein Umzug der Vereine statt. Im Hotel „Teutscher Kaiser“ wird Festmahl abgehalten.

Aus dem Vogtlande, 26. November. Im ganzen Vogtlande ist jetzt in der Sticker-Industrie reges Leben eingezogen. Es liegen große Aufträge vor und sämtliche Maschinen sind voll beschäftigt. Auch die Löhne sind in letzter Zeit in die Höhe gegangen.

Plauen i. V. Der Stadtrat hat beschlossen, allen Zuschriften und Reklamen im Innern der Stadt, die in irgend einer Beziehung dem Straßenbilde zur Unzierde gereichen, entgegenzutreten. Ferner soll in geeigneten Fällen die Beseitigung derartiger Schilde und Plakate verlangt werden.

Pegau, 27. November. Der 14 jährige Lausbursche R. zielte mit einem kleinen Taschenrevolver scherzweise auf das mit ihm in hiesiger Apotheke in Stellung befindliche 16 jährige Dienstmädchen und drückte ab. Ließ aber dabei außer Acht, daß die Waffe geladen war. Infolgedessen traf er das Mädchen und zwar ins Gesicht. Das Geschöß blieb im Backenknochen unterhalb des Auges sitzen. Das Mädchen begab sich sofort in ärztliche Behandlung und scheint außer Gefahr zu sein.

Grimma, 27. November. Zur Unterdrückung eines in der Diebstahl und Balkenlage in einem Lehrzimmer des hiesigen Seminars entstandenen Brandes mußte gestern Sonntag früh die Feuerwehr eingreifen. — Infolge des wasserreichen Herbstes war es in hiesiger Gegend teilweise den Landwirten nicht möglich, die reichen Erträge an Kartoffeln einzubringen, so daß noch jetzt Kartoffelfeld zum Selbstaberten zu dem noch nicht dagewesenen Preise von 10 Pfg. pro Rute — Ertrag einer solchen 6—10 Morgen — vergeben wird, während bei normalen Witterungsverhältnissen die Kartoffelernte anfangs Oktober beendet ist. Der sonst übliche Preis beträgt pro Rute 1 Mark; im vorigen Jahre wurden dafür bis 1,50 Mark gezahlt.

Leipzig. Scher Heimgefuhr worden ist in diesen Tagen die in Leipzig-Lindenau wohnende Waisfrau Frau Marie Lange. Bei Teufel Erde in Südwestafrika fiel, von feindlicher Kugel in den Kopf getroffen, ihr Sohn, der Heiter Max Lange. Mit ihm verlor die jahregeprüfte Mutter das letzte ihrer 17 Kinder. Zu Weihnachten hoffte der Sohn in die Heimat auf immer zurückzukehren, nun ist er in die ewige Heimat eingegangen zur großen Arme.

Vermischtes.

500 Mark Belohnung. Hebra, 26. Nov. Die königliche Staatsanwaltschaft erläßt folgende Bekanntmachung: „Am Sonntag, den 19. November d. J., vormittags gegen 10 1/2 Uhr ist der Hilfsförster Grunert aus Reibitzhoda in dem Reibitzhodaer Forst, unweit des Dorfes Hornburg, von Wilddieben durch einen Kugelschuß in die Brust schwer verletzt worden und inzwischen an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Kurze Zeit vor der Tat sind auf der Feldmark von Hornburg drei Männer beobachtet worden. Alle drei waren von keiner untergeordneten Gestalt; der eine war mit einer grünlichen Jacke mit Gürtel und dunkler Wintermütze bekleidet, die beiden anderen trugen grünliche Hüte, an denen hinten eine aufrecht stehende Feder angebracht war. Es ist anzunehmen, daß diese drei Männer nicht aus der unmittelbaren Umgebung von Hornburg stammen, sondern daß sie zum Zweck des Wilderens mit der Eisenbahn bis zu der Haltestelle Erdoborn gereist sind. Auf Ermittlung desjenigen, der dem Hilfsförster Grunert die Schußwunde beigebracht hat, ist die oben angegebene Belohnung ausgesetzt.“ In der Untat selbst wird noch berichtet: Die Kugel traf den Forstbeamten in die linke Brust, riß die Sehnen des Brusttragers mit in den Schußkanal und zerstörte den oberen Lappen des linken Lungenflügels vollständig. Grunert schrie mit Aufbietung der letzten Kraft in das Rotbuch einige Abschiedsworte und den Satz „Es sind Erdoborn.“ — Vor ca. 6 Jahren wurde unter fast denselben Umständen und in der Nähe des jetzigen Tabaktes der Sohn des Forstmeisters Braun aus Reibitzhoda beimah ein Opfer von Wilddieben. Die Aufregung über die Tat ist allgemein, umso mehr, da es auch in anderen Forstbezirken der Umgegend zu Zusammenstößen zwischen Forstbeamten und Wilderern gekommen ist.

Die Genickstarre. Aus Cobullshütte, Pischwitz und Hennesdorf werden neue Todesfälle an Genickstarre gemeldet. In das Jahrges Anaptschlagareit waren gegen sechzig Kinder geladen worden, die während der Genickstarreepidemie erkrankten und wieder genesen, um ärztlich untersucht zu werden. Leider mußte der Arzt die traurige Feststellung machen, daß gegen zwanzig Kinder Krämpfe geblieben sind. Einige haben die Sprache verloren, andere wurden taub, wieder andere sehen schlecht.

Strehennachrichten für Niea.

- Getauht.** Bertha Johanna, 2. des Malers Hof.
- Getauht.** Carl Gustav Richter, Schlosser in Gröbna, und Ida Martha Schmidt in Niea.
- Beerdigt.** Ida Gertraud, 2. des Müllers Metzger, 1 M. 22 J. Gustav Bernhard, 5. des Dienstmädchens Müllers, 1 J. 9 M. 7 J. Wilhelmine Ernestine v. d. Lausche geb. Schreiber, Armenhausbesorgerin, 85 J. 1 M. 28 J. Oskar Richard Müller, Sergeant, 26 J. 10 M. 21 J. August Georg Niglat, Rentenempfänger, 81 J. 9 M. 22 J. Friede Ida Auguste, 2. des Kaufmanns Hoede, 4 J. 3 M. 3 J. Ein ungetauft 4. des Zimmerers Reil, 3 J.

Neueste
(De...
fahe den...
paars ein...
einer Lung...
ist fast gar...
Dire.
(W...
nach Fre...
Voben erf...
(Ch...
gramm an...
Ihr Teleg...
daß jedes...
nehmen g...
eine Imp...
(P...
mit 75 000...
gefundig...
(S...
in der St...
Kreuzers...
zu verla...
„Tri Swi...
zeigt kein...
Ein Cata...
gemeinsam...
lagerungs...
ihren reg...
in der E...
Erlaubnis...
turtstage...
Deutsche...
Reichsanst...
do. un...
Kreuz. Kov...
do. un...
Eckh. Anst...
do. 52...
Eckh. Re...
5, 3, 1...
do. 300...
Kendrent...
do.
Eckh. Ber...
do.
do.
do.
Betz. Dres...
Eckh. Pitt...
Eckh. Pitt...
Bland...
Hypothek...
Grundr...
Kauf. d...
Kaufg...
do.
Su...
Feinf...
Weiß...
Döbe...
Reine...
Seife...
Prim...
Parfi...
Schm...
Alle...
F.
Ver...
Freitag...
vom Ro...
Goup...
zugeben...
Ein...
sucht zu...
wird j...
Pa...
gekauft...
— S...
Central

Neueste Nachrichten und Telegramme

Berlin. Der Magistrat der Stadt Schöneberg faßte den Beschluß, zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine Stiftung von 100.000 Mark zur Errichtung einer Lungenheilstätte zu machen.

Bozen. Die Strandpromenade am Dongolego Saal ist fast ganz in See gestürzt. Der Schaden beträgt 200.000 Lire.

Moskowitz. Bei Modryen wurde nachts von drei nach Preußen flüchtenden Personen eine auf russischem Boden erschossen.

Christiana. König Odal sandte folgendes Telegramm an König Haakon: „Indem ich Ew. Majestät für Ihr Telegramm danke, bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß jedes aufrichtige Bestreben nach einem guten Einvernehmen zwischen beiden Ländern von meiner Seite stets eine sympathische Aufnahme finden wird.“

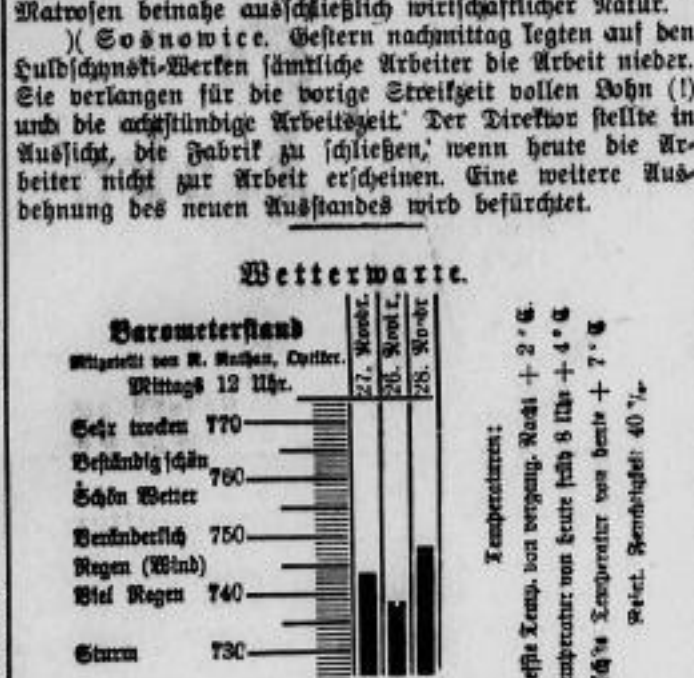
Die Ereignisse in Russland.

Petersburg. Wie verlautet, haben 33 Fabriken mit 75.000 Arbeitern die Entlassung ihrer Arbeiter angekündigt.

Sebastopol. Gegenwärtig, 27. Nov., herrscht in der Stadt Ruhe. Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Oskanow“ sind gezwungen worden, das Schiff zu verlassen. Auf den Panzerschiffen „Kostjlaw“ und „Tri Sviatitelja“ verhält sich die Besatzung ruhig und zeigt keine Neigung, sich den Meuterern anzuschließen. Ein Bataillon Reserve hat mit den meuternden Matrosen gemeinsame Sache gemacht. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Matrosen tun ihren regelmäßigen Dienst ohne Offiziere, patrouillieren in der Stadt und arretieren ihre Kameraden, die ohne Erlaubnis die Kasernen verlassen. Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin-Witwe veranstalteten die Matrosen eine Parade vor der St. Maximir-Kathedrale. Eine Abteilung vom Regiment Wina ist aus Theobysia angekommen. Dem Bernehmen nach sind die Forderungen der Matrosen beinahe ausschließlich wirtschaftlicher Natur.

Sosnowice. Gestern nachmittag legten auf den Lublinski-Werken sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Sie verlangen für die vorige Streikzeit vollen Lohn (!) und die achtstündige Arbeitszeit. Der Direktor stellte in Aussicht, die Fabrik zu schließen, wenn heute die Arbeiter nicht zur Arbeit erscheinen. Eine weitere Ausdehnung des neuen Ausstandes wird befürchtet.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 29. November.
(Orig. Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Regnerisch, in den höheren Lagen Schneefall. **Temperatur:** Normal. **Windrichtung:** Nordwest. **Luftdruck:** Tief.

Niedererschlagsverhältnisse d. r. 50 Fluggebiete Sachsen

in der 2. Dekade des November 1905.

Fluggebiet	Erwartet	Normal	Abweichung	Fluggebiet	Erwartet	Normal	Abweichung
Elstertal, n.	20	14	+ 6	Rimoda	27	25	+ 2
" "	16	17	- 1	Elstertal	23	15	+ 8
" "	18	20	- 2	Elstertal	29	14	+ 15
Barthe	27	14	+ 13	Tsch. a.	22	14	+ 8
Schander	15	15	0	Dommogauer Wasser	28	14	+ 14
Wette, ohne H. u. G.	24	15	+ 9	Tsch. b.	32	16	+ 16
Werra und Saale	30	16	+ 14	Beimigte Weißeritz	21	15	+ 6
Oberrhein	27	19	+ 8	Wilde	32	20	+ 12
Bereinigtes Walden	26	14	+ 12	Rote	27	20	+ 7
Sudf. Mulde, n. Thal	30	16	+ 14	Do. in Thal	25	17	+ 8
" "	21	18	+ 3	W. g. g.	27	19	+ 8
" "	25	22	+ 3	W. g. g.	32	19	+ 13
Freiberg, Mulde, n. Th.	28	15	+ 13	W. g. g.	25	18	+ 7
" "	23	21	+ 2	W. g. g.	22	15	+ 7
" "	25	17	+ 8	W. g. g.	25	17	+ 8
" "	23	22	+ 1	W. g. g.	25	18	+ 7
" "	21	23	- 2	W. g. g.	25	18	+ 7
" "	24	21	+ 3	W. g. g.	16	18	- 2
" "	22	23	- 1	W. g. g.	20	14	+ 6
" "	27	17	+ 10	W. g. g.	18	15	+ 3
" "	20	20	0	W. g. g.	17	15	+ 2
" "	25	17	+ 8	W. g. g.	21	16	+ 5
" "	25	23	+ 2	W. g. g.	18	16	+ 2
" "	29	18	+ 11	W. g. g.	22	18	+ 4
" "	30	19	+ 11	W. g. g.	16	16	0

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.
Ab Strehla (Hotel am Bahnhof): 8 12 2,45 5 6,45.
Ab Riesa (Teutsches Haus): 9,45 1,30 4 6,15 8,30.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 28. November 1905.

Deutsche Fonds.		Schw. Bod.-Anf.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Rheinmänn.		S.-I.		Reichsbank	
W.	Kurs.	W.	Kurs.	W.	Kurs.	W.	Kurs.	W.	Kurs.	W.	Kurs.
3	88,90	3 1/2	99	3 1/2	94,20	0	120,25	10	183	10	183
3 1/2	100,65	3	87,25	3 1/2	100,80	11	195	15	168	15	168
3 1/2	100,70	3	99,10	3 1/2	100,80	20	325	4	104,25	4	104,25
3 1/2	88,90	3	102,90	3	100,80	6,7	170,50	14	330	14	330
3 1/2	100,70	3	87,60	3	100,80	18	90	8	535	8	535
3 1/2	84	3 1/2	100,80	3 1/2	100,80	18	90	35	189	35	189
3 1/2	99,90	3 1/2	99,20	3 1/2	100,80	18	298,50	10	283	10	283
3 1/2	88,05	3 1/2	96	3 1/2	100,80	18	120	15	197,25	15	197,25
3 1/2	88,50	3 1/2	101,50	3 1/2	100,80	8	200	6	708	6	708
3 1/2	88,50	3 1/2	101,50	3 1/2	100,80	12	135,50	8	158	8	158
3 1/2	100	3 1/2	99	3 1/2	100,80	12	248,50	11	201	11	201
3 1/2	92,70	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	24	321	7	165,25	7	165,25
3 1/2	1500	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	7	135	10	171,25	10	171,25
3 1/2	1500	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	11	148	7 1/2	186,00	7 1/2	186,00
3 1/2	300	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	8	148	8 1/2	186,00	8 1/2	186,00
3 1/2	99,90	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	12	100	2 1/2	140,50	2 1/2	140,50
3 1/2	102	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	0	44	4	85,10	4	85,10
3 1/2	97,90	3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	11	149,75	25	672	25	672
		3 1/2	98,90	3 1/2	100,80	10	192	8	136	8	136

Sum Kochen der Wäsche und für Waschmaschinen empfehlen wir

Feinste ausgefornte gelbe Schmierseife, Weiße Terpentin-Schmierseife, Döbelner Salmial-Terpentin-Schmierseife, Reine gemahlene Kernseife, Seifenspäne von Kernseife bester Qualität, Prima Seifenspulver in Paketen zu 10, 14, 15 u. 20 Pf., Parfümierte Bleichseife, Bleichsoda zu 10 u. 12 Pf., Schmier-Seifen in schönen Eimern zu 12 1/2 u. 25 Pfd. Gewicht

Alle Sorten Kernseifen in nur besten Qualitäten.

F. W. Thomas & Sohn

Hauptstraße 69. Riesa, nur Hauptstraße 69.

Haarausfall und Schuppenbildung, ganz gleich welcher Ursache, beseitigt absolut sicher in 5, längstens 8 Tagen das nach ärztlicher Vorschrift präparierte

„Eau de Merveille“. Mit keinem andern Präparat sind ähnliche Erfolge aufzuweisen. Bestätigungen über ausgezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen einzusehen. à Flasche 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben bei Herrn P. Binneke, Friseur und in der Central-Drogerie v. O. Förster, Hauptstr.

Badewannen

in größter Auswahl, von 20 Mk. an, empfiehlt

E. Weber, Klempnermstr.
Teilzahlung gern gestattet.
Sitz- und Badewannen auch leihweise.

Puppenstuben-Tapete

empfiehlt in größter Auswahl

Otto Behufe.
Hauptstr. 41, Tapetengeschäft, Riesa.

Weißer Hemdenbarchent

vorzügl. Qualitäten

Mtr. 35, 40, 42, 48, 50, 60, 65, 70 Pf.

ungedreht

Mtr. 30, 35, 45, 60 Pf.

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Schades Restaurant.

Morgen Mittwoch Schließtag.

Puppenreise

in Sammet und Seide, Wolle, Kattun u. f. w. in garten, duftigen Mustern sind eingetroffen bei

Geinrich Rohmann, Albertplatz.

Aepfel. Aepfel.

Auf dem Albertplatz kommt morgen Mittwoch früh 8 Uhr eine Fuhrer schöne Aepfel zum Verkauf.

Dittrich.

Schellfisch,

Seezachs ohne Kopf, Scholle und Rotzunge empfiehlt Mittwoch früh frisch F. Gentschel, Wettinerstr. 29.

Schellfisch auf Eis,

frisch eingetroffen, empfiehlt Fischhandlung Carolastr. 5.

Christbaum-Confekt

bekannte Ausführung verleihe die Riste ca. 420 Stück für 3 Mark, die Riste ca. 210 größer für 3 Mark. Dazu gratis 20 Goldsterne und 10 Neujahrskarten. Wiederverkäufern empfohlen.

A. Sommerfeld, Berlin
Alte Jakobstraße 65.

Verloren in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein **Armband** vom Kaiser-Wilh.-Platz-Wettiner. — Haupt- — Niederlag- u. Elbstr. Abzugeben geg. Bel. in der Exp. d. Bl.

Einen Tagelöhner sucht zum sofortigen Antritt

Oskar Gante, Heyda.

Treuer Kunde wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein

Parkett-Wachs gekauft hat, da sich leicht u. schnell damit arbeitet.

— Schöner stehender Glanz. —

Central-Drogerie Oskar Förster.

Heirat.

Jungem tüchtigen Oekonom mit 12—18000 Mk. Vermögen ist Gelegenheit geboten, in sehr schönes Gut einzubetretan. Discretion. W. Off. erb. unt. L 8 in die Exp. d. Bl.

Heilkraft-Seife

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint u. c. c. Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei. Preis pro Stück 60 Pf.

Verkaufsstellen: Oskar Förster, Riesa. Gustav Thoh, Commanisch. Mühlenbein & Nagel, Zerbst. Dampfseifen- und Parfümerie-Fabrik.

Wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Rotan's Selbstbewahrung

St. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende vorerkrankter Selbstbesuchererrettungen. Zu beziehen durch den Verleger: **Wagner in Leipzig, Neumarkt 21.** sowie durch jede Buchhandlung.



Germer's Winterpaletots

9, 12, 18, 25, 30, 40 bis 50 Mk.
sind unübertroffen in Sitz und Verarbeitung.



Germer's Loden-Joppen

warm gefüttert

5, 7, 10 bis 25 Mk.

Neuheit: Joppe mit Pelzfutter.
Spezialität: Bahrische Loden-Joppen für Sport und Haus.



Germer's Schlaf-Röcke

aus mollig. Stoffen
9, 12, 18 bis 35 Mk.

Beliebtes
Weihnachtsgeschenk für Herren.

Ich führe fertige Konfektion in prima Ausführung, für jede Figur, für die schlankste, wie auch für die korpulenteste, unbedingt der besten Maßarbeit in jeder Beziehung gleichkommend.

Ein Versuch, und das Vorurteil gegen fertige Konfektion schwindet.

Kaufhaus Germer, Riesa, Wettinerstrasse 33.

Evangelischer Bund — Zweigverein Riesa u. Umgeg.
Dienstag, den 5. Dezember 1905, nachm. 6,15 Uhr in
Dathes Elbterrasse
Hauptversammlung der Mitglieder.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Kasseebericht des Kassierers. 3. Eingänge und Mitteilungen. 4. Anträge.
Pfarrer Friedrich, B.

Vorläufige Anzeige. Gasthof Glaubitz.
Donnerstag, den 7. Dezember
Militär-Konzert und Ball
vom Trompetorps des R. S. Ulanen-Regiments Nr. 17 aus Oschatz.
Dazu ladet freundlichst ein
Georg Kaiser.

Gasthof „Drei Lilien“, Glaubitz.
Sonntag, den 3. Dezember
Öffentliche Theateraufführung,
gespielt von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Glaubitz.
Hierauf Ball.
Kasseneröffnung 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg., mit Tanz 70 Pfg.
Ergebnis ladet ein
das Kommando.

Alois Stelzer
Hauptstr. 65
Weinhandlung
Streng solide sachmännische Bedienung.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
Gastw. Otto.

Morgen Mittwoch
Gasthof Morgendorf.
Kaffee und Eierplinsen.
Freundl. ladet ein A. Dähne.

Freiw. Sanitätskolonne.
Donnerstag Übung.
Der Kolonnenführer.
Nach der Übung Versammlung.
Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend erwünscht.

Bezirk Riesa.
Sonntag, d. 3. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr im Hotel
Kaiserhof Jahreshaupt-
versammlung. Tages-
ordnung wie bekannt.
Die Bezirksleitung.

Florett-Klub.
Festauskunft Mittwoch, d. 29. d. ds.,
abends 9 Uhr Sitzung im Café
Käbber. Sonnabend, den 2. Dez.,
abends 9 Uhr Monatsversammlung
im Gesellschaftshaus. D. B.
V. A. O. D. 29./11. 05. 1/9 N. I.

„Biesolt & Lode“
Nähmaschinen haben ihren Wert durch ihre hochandere Ausführung, durch die Verwendung des allerfeinsten Materials und durch ihren geräuschlosen Gang erworben. Die Maschinen besitzen alle modernen Neuerungen und sind vorzüglich zur Kunstnäherei geeignet.
Als willkommenste Weihnachtsgeschenke empfiehlt dieselben
Richard Nathan
Mechaniker und Optiker
Riesa, Hauptstr. 57. Fernspr. 139.
Alleiniger Vertreter für Riesa u. Umgegend.

Restaurant z. Elbterrasse.
Hierdurch erlauben wir uns, unsere hochverehrten Gönner und Geschäftsfreunde zu dem am **Mittwoch, den 29. d. M.,** stattfindenden
Abendessen à la carte
höflichst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Richard Dathé und Frau.

Stadt Hamburg.
Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.

Restaurant Stadt Metz.
Mittwoch, den 29. d. M., halten wir unsere
Kaiserkirmes und zugleich Karpfensehman,
wofür wir Gönner und Bekannte hierdurch ergebenst einladen.
Friedrich Otto und Frau.

Landwirtschaftl. Verein
Gaststätte Weißig.
Donnerstag, den 30. November,
abends 7 Uhr im Restaurant der
Gaststätte:
Öffentliche Versammlung.
1. Vortrag des Herrn Rittergutsbesizers Sachse-Merschow über die diesjährige Reise der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durch Dänemark und Schweden.
2. Vortrag des Herrn Gutsbesizers Greulich-Gröbba, Mitglied der Zweiten Ständekammer, über den Entwurf eines Abgesetzes für das Königreich Sachsen und freie Aussprache über diesen Gesetzesentwurf.
Zu diesen Vorträgen werden auch Nichtmitglieder ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Todesanzeige.
Heute früh 1/8 Uhr verschied sanft und ruhig mein heißgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, Herr **Karl Moritz Hofmeister**, im 57. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet
die tieftrauernde Witwe
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Gottl. den 28. Nov. 1905.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.
Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Tante, Frau **Helene verw. Schmieder**, heute früh 1/10 Uhr nach langen Leiden sanft und ruhig entschlafen ist. Dies gelien hierdurch tiefbetrauert an die trauernden Hinterlassenen.
Riesa, den 27. Nov. 1905.
Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1/12 Uhr von der Halle aus statt.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Eigen-
Ter
großen
Publikum
Am
Kommission
Vor
Schulze
fahren
Gesetzgeb
präsident
wird. G
erteilt
Hiero
terpellati
Günther,
die
Die Regie
sie zur
ordnung
bereit sei
im Sinne
gezogen
Abg.
und grei
zurück.
ter verhe
Wünsche
werde.
Abg.
pellation
parteien
direkte
aber die
sich sein
läufig
St
Bemerkt
Regieru
sichtig

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 27. November.

Der Landtag stand auch heute wieder im Zeichen eines großen Tages. Die Tribünen der Regierung und des Publikums sind bis auf den letzten Platz besetzt. Am Regierungstisch: Sämtliche Minister und mehrere Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Abg. Schulze (natl.) eine Erklärung ab, nach der das Verfahren des Vizepräsidenten Opitz in einer Sitzung der Gesetzgebungs-Deputation trotz der Erklärung des Vizepräsidenten Opitz als ungesetzlich und unzulässig bezeichnet wird. Es handelt sich um einen dem Abg. Langhammer erteilten Ordnungsruf in der Gesetzgebungs-Deputation. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten: Interpellationen der Abgg. Schied und Genossen, Bär und Günther.

Die Wahlrechts-Reformordnung betreffend. Die Regierung wird in diesen Interpellationen gefragt, ob sie zur Einbringung eines Gesetzesentwurfs über die Neuordnung des Wahlrechts noch in dieser Landtagsperiode bereit sei und ob sie über die Neuordnung des Wahlrechts im Sinne eines Pluralsystems statistisches Material herbeigezogen habe.

Abg. Schied (natl.) begründet die Interpellation und greift auf die bekannten Beschlüsse im letzten Landtage zurück. Es sei dringend zu wünschen, daß die Materie weiter verfolgt und zum Ende gebracht werde, damit den Wünschen der breiten Masse des Volkes Rechnung getragen werde.

Abg. Bär (freis.) begründet ebenfalls die Interpellation und kritisiert das Verhalten der Mehrheitsparteien. Er tritt ein für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, wie bei den Reichstagswahlen. Sollte aber die Regierung hierfür nicht zu haben sein, so werde sich seine Partei auch mit dem 1868er Wahlgesetz vorläufig zufrieden geben.

Staatsminister v. Meißner weist zunächst eine Bemerkung der sozialdemokratischen Presse zurück, daß die Regierung eine Verschleppung der Wahlrechtsfrage beabsichtigt habe. Da die Regierung vor einigen Tagen eine

Reform der Ersten Kammer in Aussicht gestellt habe, so sei die Wahlrechtsfrage und die mit dieser zugleich zur Verhandlung geplante Reform der Ersten Kammer auseinanderzuhalten, sodaß heute nur die Wahlrechtsfrage allein zu behandeln sei. Er überlasse es dem Publikum, zu beurteilen, ob man hierin eine Verschleppung der Wahlrechtsfrage erblicken könne.

Turch die Interpellationen sind zwei Fragen angelegt: ob dem Landtage noch in dieser Periode ein neues Gesetz vorgelegt werde und ob die Regierung bereit sei, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht einzuführen. Der Minister greift auf die Erklärungen der Regierung im Landtage zurück und bemerkt, daß die Regierung an der Hand der inzwischen herbeigezogenen statistischen Unterlagen über die Wirkung eines Pluralsystems zu einem negativen Ergebnisse gelangt sei. Die Regierung könne anichts der gewärtigen Gestaltung des politischen Verhältnisses in Sachsen die Ausarbeitung und Einbringung einer Vorlage nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht, auch für die Zukunft nicht in Aussicht stellen (allgemeine Unruhe auf der Tribüne). Der Minister verweist bezüglich der sonst noch vorliegenden Wahlrechts-Vorschläge auf die dem Landtage vor zwei Jahren zugegangene Tenhschrift und bemerkt, daß, da die hohe Zweite Kammer den von der Regierung gemachten Vorschlag nicht angenommen habe und die Unterlagen für die Einführung eines Pluralsystems sehr ungünstige seien, so könne die Regierung mit neuen Vorschlägen nicht dienen. Nach dem Pluralsystem seien Zusatzbestimmungen nach dem Alter, der Erfahrung, der Steuerleistung und der Bildung vorzuschlagen. Das Statistische Landesamt habe hiernach berechnet, daß, wenn ein Wähler bis zu 30 Jahren eine Stimme, bis zu 40 Jahren zwei Stimmen und bis zu 50 Jahren drei Stimmen erhalte, so werde auch für unser Königreich Sachsen doch nicht vermieden werden können, daß in die Volksvertretung staatsfeindliche Elemente in größerer Zahl einströmen. Bezüglich der Steuerleistung und des Bildungsgrades seien die Verhältnisse noch ungünstiger. Die Regierung sei sich völlig bewußt, daß dem gegenwärtigen Wahlrecht große Mängel anhaften, ein Pluralwahlrecht aber würde nach Meinung der Regierung noch ungünstiger wirken. Auch ein Proportionalssystem oder die Erhöhung des Censur oder die Einführung der Wahlpflicht

fährten nicht zu gangbaren Wegen. Die Regierung ist also nicht in der Lage, dem Landtage weder ein Wahlrecht nach dem Pluralsystem noch ein anderes vorzuschlagen, sie werde aber fortgesetzt das Bestreben haben, die dem gegenwärtigen Wahlrecht anhaftenden Mängel zu beseitigen und werde alle Vorschläge in dieser Richtung wohlwollend auf ihre Verwendbarkeit prüfen. Der Minister erklärt sich am Schlusse seiner anderthalbstündigen Rede einem Vorschlage des Vizepräsidenten Opitz im letzten Landtage sympathisch, nach dem zur Vertretung der arbeitenden Bevölkerung Arbeiterkammern einzurichten wären, denen für die Landtagswahlen das Vorschlagsrecht von Arbeitervertretern zustehen würde. Bezüglich der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts erklärt er, daß die Regierung mit Rücksicht auf die auch im letzten Landtage von der Majorität ausgesprochenen Anschauungen und, weil ein derartiges Wahlgesetz nur dazu dienen würde, Zustände zu schaffen, die im Interesse der Ruhe und des Friedens im Lande vermieden werden müssen, nicht in der Lage ist, derartigen Vorschlägen Gehör zu geben. Einem zu starken Einbringen staatsfeindlicher Elemente in die Volksvertretung müsse vorgebeugt werden. Er versichert, daß die Regierung gern bereit sei, breiteren Massen des Volkes und den unteren Klassen wohl eine Vertretung im Landtage zu verschaffen, es sei aber zu bedauern, daß die Arbeiter ihre Sache in die Hände von Vertretern legen, die in erster Linie, wie das oft ausgesprochen wird, die Vernichtung des gegenwärtigen Staates und der gesellschaftlichen Ordnung auf ihr Panier geschrieben haben. Wenn die Arbeiterschaft wirkliche Arbeitervertreter in den Landtag wählen wollte, so würde die Regierung gern mit diesen Hand in Hand zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes und zur Vertretung seiner Interessen arbeiten. Die Regierung habe ein großes Interesse daran, in diesem Sinne eine Vertretung des arbeitenden Volkes im Landtage zu haben und sei für jeden Vorschlag auf Eröffnung eines gangbaren Weges in dieser Beziehung dankbar.

Nach der Ministerrede vertritt Vizepräsident Opitz die Stellungnahme der konservativen Partei zur Wahlrechtsfrage. Redner stellt sich im wesentlichen auf den Standpunkt der Regierung. Bei Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts würde der sächsische Landtag zu 90 Prozent aus Sozialdemokraten zu-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelösten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Rosa-Maria.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersezt von Leo van Oermsche.

24) (Nachdruck verboten.)

Der Polizeidiener entfernte sich eben, und Frank benutzte die Gelegenheit, um Rosa-Marie hastig ins Ohr zu flüstern: „Sie brauchen nicht länger hier zu bleiben, als Sie wollen; morgen komme ich, um Ihre Antwort in Empfang zu nehmen; Jans und Giesinger wissen, was ich meine.“

Er war fort, und Rosa-Marie ging mit einem erkannten und fragenden Gesicht wieder nach oben. Giesinger sah auf dem Sofa neben Jans und sagte laut: „Na, na! Sollte er das ernst meinen? Und dann laßt sie noch, er sei nicht ihr Liebster!“

„Was gibt es denn nur?“

„O Rose!“ rief Jans in freudigem Entzücken, „habe ich es nicht immer gesagt? Herr Frank will Dich heiraten, und dann nimmt er mich mit und findet den Papa mit Geld ab.“

„Unfann, lauter Unfann!“

„Mein, durchaus nicht“, versetzte Giesinger, „ich habe es selbst gehört! Es scheint ein reiches Herrchen zu sein. Ich werde Euch so auf anständige Weise los und kann endlich an mein eigenes Glück denken.“

„Ich glaube es nicht, und selbst, wenn es so wäre, dann ist noch die große Frage, ob ich damit einverstanden bin“, sagte Rosa-Marie selbstbewußt.

„Einverstanden, Du? Na, hör mal!“ fuhr Giesinger auf, „natürlich bist Du einverstanden, oder ich werde Dir den Verstand schon eintrichtern. Du heiratest den feinen Herrn und dann vorwärts marsch aus dem Hause heraus!“

„Wir wissen ja weiter noch nichts von ihm, als daß er der Neffe des Herrn Doktors ist.“

„Und was wißt Ihr denn von dem Herrn Doktor?“

„Von dem habe ich allerdings viel Gutes gehört. Aber ich laße mich nicht ohne weiteres zu einer Heirat zwingen und am allerwenigsten von Euch!“

„Da hör mal einer an! Ist Dir diese Heirat vielleicht noch nicht gut genug?“

„Ich mache mir gar nichts aus dem jungen Manne.“

„O Rose“, schlochte Jans, „Du willst auch gar nichts für mich tun, weder als Modell sitzen, noch ihn heiraten. Denke Dir nur einmal: wir werden von hier fortgehen, wir werden die wüsten Schimpfereien nicht mehr hören und die schlechte Luft nicht mehr riechen und keine Schläge mehr bekommen.“

„Geh mit nach oben, Jans! Ich habe keine Lust mehr, heute abend in der Wirtschaft zu helfen.“

„Et, schau mal an!“ rieferte Giesinger, „Die neue Madame ist schon zu hoch geworden! Na, schlafe nur mal darüber. Aber werde Dir, wenn Du Dich weigern solltest!“

„Was dann?“

„Dann schlafe ich Dir die Arme und Beine entzwei!“

„Versucht es nur einmal — die Polizei ist auch noch da.“

Als die beiden Mädchen in ihrem engen Zimmerchen über der Herberge, das wieder ein paar Stufen höher lag, saßen, konnte Jans nicht aufhören, von dem wichtigen Ereignis zu sprechen; sie erzählte haarklein, wie es gekommen war, und Rosa-Marie lauschte mit halbem Ohr.

„Ach, liebe Rose, tue es doch!“ schmeichelte das Kind.

„Es ist hier nicht mehr auszuhalten, er ist fast immer betrunken. O denke einmal, wie herrlich es sein wird, wenn wir in einem schönen Hause wohnen und prächtige Zimmer haben und vielleicht auch eine Magd, und wenn wir ihn nie mehr sehen.“

Rosa-Marie seufzte still. „Ich will es mir überlegen, Jans, das verspreche ich Dir.“

„Und er ist ein so hübscher Mensch und so nett und so höflich. Wie war er so freundlich vom ersten Augenblick an, als er mich in den Tram getragen hat. Was hast Du nur an ihm auszusetzen?“

„Ich weiß es nicht, ich begreife ihn nicht recht“, seufzte Rosa-Marie. „Rege Dich jetzt zu Bett, Jans, ich werde noch ein wenig hüten; die Spitze ist noch nicht fertig.“

„Wenn man es jetzt hinterher bedenkt“, fuhr die jüngere Schwester in ihrer nativen und doch alltäglichen Weise fort, „so ist es vielleicht besser, daß Du Dich geweigert hast, ihm als Modell zu dienen, sonst hätte er gewiß nicht um Dich angehalten.“

Rosa-Marie arbeitete eifrig fort, bis die Lampe verlachte. Jans schlief ruhig, und von unten her drang Giesingers scharfe Stimme, mit dem lauten Gelächter und den Flüchen der Gäste untermischt, zu ihren Ohren. Sie öffnete das kleine Fenster und schaute hinaus; es war brüderlich warm, die wirrigen Ausdünstungen des Wäschers belebten ihren Geruchssinn, aber oben doch über ihr glänzten die Sterne, so rein, so ewig klar und treu.

„Bater! Mutter!“ rieferte sie, „blüht auf mich hernieder. Ich bin so allein, so verlassen. Und hier in dieser Höhle kann ich es nicht länger aushalten.“

Da fielen ihr allerlei herrliche Dinge ein, Dinge, die sie in ihrer Jugend gekannt hatte, aber die sie seit langer Zeit hatte entbehren müssen: Licht und Raum, Blumenbüsche, freundliche Worte und höfliche Manieren, hohe Zimmer, schöne Möbel, Ruhe, Frieden — und über all diese Dinge fuhr plötzlich wie ein warmer Strom etwas anderes hindber, ein heißes, brennendes Verlangen nach einem Etwas, das weit mehr war, als alles übrige — ein glühender Durst nach diesem Etwas, das alles andere verdrängen, ihre Seele ganz erfüllen, ihr Herz vollauf befriedigen würde. Es drang ihr zu den Rippen, daß sie zu erstickten glaubte.

Sie lehnte sich weiter aus dem Fenster hinaus, und ihr Auge verlor sich droben zwischen den Sternen; sie faltete ihre Hände, Tränen strömten ihr über die Wangen, und nach Niemand ringend, schlochte sie: „Das ist es, was mir fehlt, wonach ich verlange, was ich nie gekannt habe... nur früher, viel früher, ach, als Mama noch lebte und mich ihren Engel, ihren Liebling nannte... Glück! O mein Gott! gib mir doch Glück, Glück und Liebe!“

(Fortsetzung folgt.)

Sammengefasst sein. Er möchte den sehen, der für eine derartige Maßregel die Verantwortung übernehmen wollte. Auch das 1868er Wahlrecht würde eine sozialdemokratische Landtagsmehrheit ergeben. Die Interpellation der Nationalliberalen sei weiter nichts als eine Anfrage an die Regierung, was inzwischen in der Wahlrechtsfrage geschehen sei. Es sei zu bedauern, daß die Arbeiter jetzt im Landtage so gut wie ausgeschlossen seien. Wenn es möglich wäre, wirkliche Arbeiter in den Landtag zu wählen, so würde die Mehrheit gern mit ihnen arbeiten. Die jetzigen Arbeitervertreter seien aber Parteibeamte, Zigarrenhändler und andere Nichtarbeiter. Die konservative Partei habe jederzeit auch die Interessen der Arbeiterschaft in rechter Weise vertreten. Aber die Unzufriedenheit in politischer Beziehung sei nie wegzuschaffen. Gäbe man den Arbeitern das 1868er Wahlrecht, so fordern sie das Reichstagswahlrecht, gibt man ihnen dieses, so fordern sie die Herabsetzung des Wahlalters und Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen; würde man ihnen auch das gewähren, so würden sie ihre Macht nicht zum Wohle des von ihnen regierten Staates, sondern für ihre sozialdemokratische Partei ausnützen. Wenn auch das Klassenwahlrecht kein ideales sei, so dürfe man doch auch seine Vorteile nicht übersehen. Der Vorwurf des plutokratischen Charakters treffe auf das gegenwärtige Wahlrecht nicht zu, da es vor allen Dingen dem Mittelstande einen gebührenden Einfluß in der Gesetzgebung sichere. Daß die Regierung der Einrichtung von Arbeiterkammern sympathisch gegenüberstehe, gefalle ihm besonders. Diese Ansicht habe sich bei ihm in den Jahren daher nur noch vertieft. Möchten die Arbeiter dazu gelangen, sich in Arbeiterkammern zu organisieren und durch diese ihre Vertreter in den Landtag zu wählen, so würden wir einen großen Schritt vorwärts kommen.

Abg. Schied (natl.) schließt sich im großen und ganzen seinem Vorredner an. Auch er hält das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für nicht ausführbar und glaube auch nicht, daß die Arbeiter damit zufrieden gestellt würden. Durch das Pluralstimmrecht wollten die Nationalliberalen vor allen Dingen dem Bürgerstande den ihm gebührenden Einfluß sichern. Er bedauert, daß die Regierung zur Ablehnung dieser Vorschläge gelangt ist und wünscht, daß die Wahlrechtsfrage nicht von der Tagesordnung des gegenwärtigen Landtags verschwinde.

Abg. Goldstein (Soz.) erwidert dem Abg. Opyt, daß dieser nichts sagen könne, als Alles und Jedes gegen die Sozialdemokratie, die aber ebenfalls an der Gesetzgebung erfolgreich mitgearbeitet habe. Für die arbeitende Klasse sei aber nach dem Ausschalten des letzten Sozialdemokraten aus dem Landtage nichts mehr geschehen. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten vertreten die Gesamtheit des Volkes, nur die Wege seien verschiedene. Die Regierung sei an ihr Wort gebunden und müsse dem Landtage ein neues, brauchbares Wahlgesetz vorlegen. Nach dem jetzt bestehenden sei es der Sozialdemokratie höchstens in zwei Wahlkreisen möglich, Vertreter in den Landtag zu bekommen. Eine Neuordnung der Wahlkreise sei dringend nötig. Das man dem Volke das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht vorenthalte, beruhe nur auf Klassenhaß. Nur das allgemeine Wahlrecht sei das einzige Sicherheitsventil. Es sei ja richtig, nur die Sozialdemokraten erschrecken die Herrschaft im Staate. Wir wollen die Abschaffung der jetzigen Gesellschaft. Die Klassengegensätze sind nicht hinwegzuschaffen. Wir aber fordern, daß hier im Landtage alle Klassen vertreten sind. Er sei überzeugt, daß auch bei der allgemeinen, direkten Wahl nicht der ganze Landtag aus Sozialdemokraten bestehen würde. Man hätte nach dem 1868er Wahlgesetz höchstens auf 24 Vertreter gerechnet. Man brauche auch nicht zu befürchten, daß bei einer sozialdemokratischen Mehrheit im Landtage die Staatsmaschine nicht mehr funktionieren würde. Man möge es ruhig darauf ankommen lassen. Das Volk fordere, daß, wo sonst im Leben alles ungleich sei, es doch in seinem Wahlrecht, dem höchsten im Staate, gleichgestellt sei. Die sozialdemokratische Partei werde fortfahren mit Demonstrationen auf der Straße und in Versammlungen gegen das jetzige Wahlrecht solange, bis es gefallen sei.

Abg. Günther (frei.): Die platonischen Ausführungen des Ministers würden im Lande große Unzufriedenheit erregen. Das jetzige Wahlrecht bedeute für 80 Prozent der Bevölkerung eine Rechtsentziehung. Man sei immer nur bestrebt gewesen, jede Opposition, auch eine bürgerliche, aus dem Landtage fernzuhalten. Redner kritisiert das Verhalten der nationalliberalen Partei, deren einzelne Anhänger draußen im Lande sich wiederholt gegen das jetzige Wahlrecht ausgesprochen haben. Das Dreiklassenwahlrecht sei ein Unglück für unser Volk. Auch mit der sächsischen Presse ist Redner nicht befriedigt. Erst habe sie die Dreiklassenwahl als die Summe aller Staatsweisheit bezeichnet und nach der Reichstagswahl 1903 habe sie das Dreiklassenwahlrecht als die Ursache des Ausfalls der Wahlen bezeichnet. Auch die Reformpartei wird von Redner bekämpft. Er glaube nicht, daß alle die sozialdemokratischen Stimmen von Leuten abgegeben seien, die im Innern wirklich Sozialdemokraten sind. Die Mehrheit stimme sozialdemokratisch, weil sie der Meinung sei, daß ihr nur von dieser Seite Heil komme. Unser sächsischer Arbeiterstand bestehe nun aus geschäftlichen Einem und einem schärfen entsetzten Familienstamm, so daß er nicht annehmen könne, daß die Mehrheit unseres Volkes sozialdemokratisch gesinnt sei und die Probe auf das Exempel des sozialdemokratischen Zukunftsstaates mitmachen werde. Unsere sächsische Regierung könne sich der Pflicht auf Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes nicht entziehen. Von den Arbeitskammern verweigere er sich in wirtschaftlicher Beziehung gütlich, aber zur Wahl von Landtagsabgeordneten scheinen sie ihm nicht geeignet. Nur in der Rückkehr zum allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht mit Einführung der Stichwahlen

und Aufhebung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land könne das erreicht werden, was dem sächsischen Volke fehle. Die 80 Prozent seiner Bevölkerung, die jetzt politisch rechtlos seien, müßten wieder in den Besitz ihres Wahlrechts gelangen.

Abg. Schulze (natl.) bedauert, daß die Unterlagen bezüglich des Pluralstimmens von der Regierung nicht schon früher eingebracht worden sind. Man hätte sich, die Gefahr eine zu große werden zu lassen. Sie könne dann unter Umständen nicht mehr gebändigt werden.

Abg. Zimmermann (Ref.) empfiehlt Rückkehr zum 1868er Wahlgesetz, Erhöhung des Censur, Einführung der absoluten Mehrheit auch von Stichwahlen und Einführung der Wahlpflicht.

Abg. Tr. Vogel (natl.): Das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht sei für die Reichstagswahlen wohl angebracht, wo es sich um große nationale Fragen handelt, dieses Wahlrecht aber für unsere sächsischen Landtagswahlen einzuführen, hieße Selbstmord begehen. Im politischen Leben müsse mit praktischen Zielen gearbeitet werden, eine bloße Theorie, mag sie noch so richtig sein, müsse, wenn sie zu unpraktischen Zielen führe, verworfen werden. Die Regierung dürfe sich nicht entmutigt fühlen dadurch, daß ihr letzter Entwurf nicht angenommen wurde. Hier heißt es, einen ernstlichen Willen zu haben und einen Weg zu finden, das jetzige Wahlrecht, das das traurigste aller Wahlrechte genannt werde, zu beseitigen und an seine Stelle ein besseres zu setzen.

Abg. Langhammer (natl.) ergeht sich in langatmigen parteipolitischen Erörterungen und bittet, die statistischen Unterlagen des Ministeriums dem Hause im Druck zur Verfügung zu stellen.

Abg. Hähnel (Konf.) bricht eine Lanze für die ländlichen Wahlkreise. Wenn man diese beseitige, oder einschränke, so werde man der Sozialdemokratie mehr Vorschub leisten, als durch eine andere Maßregel. Wenn sich die Parteien endlich davon freimachen könnten, bei jeder Wahl für sich und für die Zukunft etwas herauszuschlagen, so würde eine Wahlrechtsreform auf bedeutend weniger Widerstand stoßen, wie es heute der Fall sei. Man würde sich darauf besinnen, daß das Wahlrecht ein Gemeingut aller Volkstände und es Pflicht aller Abgeordneten im Hause ist, ein möglichst ausgleichendes und gerechtes Wahlrecht zu finden.

Saatsminister v. Meyssch weist den Vorwurf des Abg. Tr. Vogel zurück, daß die Regierung es bisher bloß mit schönen Worten gehalten habe und Taten zu vermischen seien. Die Einbringung des Wahlvorschlages vor zwei Jahren und die Herbeischaffung von statistischem Material für ein Pluralrecht, ja die Zurückweisung aller Vorschläge für eine Wahlrechtsreform, die inzwischen aufgetaucht seien, dies alles seien doch Taten genug. Man könne der Regierung doch nicht zumuten, daß sie mit der vollständigen Aussicht, etwas Ruhloses vor den Landtag zu bringen, wieder eine neue Vorlage äußere.

Inzwischen ist ein Antrag auf Schluß der Debatte, unterzeichnet von 16 Abgeordneten, eingegangen. Derselbe wird gegen 15 Stimmen angenommen unter den lebhaften Protesten einiger Abgeordneten, die sich noch zum Worte gemeldet hatten.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Tr. Vogel, Günther und Langhammer bemerkt der Abg. Goldstein gegenüber einer Äußerung des Abg. Zimmermann, er (Goldstein) möge seine Anspielungen auf Russland deutlich aussprechen, es gäbe hier in der Kammer keine andere russische Sprache, als den Antrag auf Schluß der Debatte, der soeben gestellt worden sei. (Verschiedene Abgeordnete stimmen dem Abg. Goldstein bei und rufen sehr laut: „Sehr richtig, man will uns hier mundtot machen!“) Der Präsident erteilt dem Abg. Goldstein hierfür einen Ordnungsruf.

Unter lebhafter Anruhe des Hauses wird die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

Der Abg. Günther bezeugt noch draußen auf dem Korridor in ziemlich aufgeregter Weise, daß der Schluß der Debatte eine parlamentarische Lebertrümpfung bedeute.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 29. November. — Tagesordnung: Schlußberatung über verschiedene Etatkapitel. — Morgen, Dienstag, halten die Deputationen Sitzung ab.

Die englische Krisis.

„Schon seit langer Zeit leidet das englische Kabinett an bedenklicher Altersschwäche und allemal haben mehrten sich die Anzeichen, daß die letzten Stunden bald schlagen werden. Im Lande mehrte sich die Unzufriedenheit, da auf dem Gebiete der inneren Politik das Kabinett Balfour so ziemlich versagte und es niemals über sich gewann, zu ungewöhnlichen einschneidenden Fragen klipp und klar Stellung zu nehmen. Dazu kam, daß man Grund hatte, in Mr. Chamberlain trotz seiner vor längerer Zeit erfolgten Demission den Drahtzieher hinter den Kulissen zu erblicken, und daß man vielfach glaubt, Balfour wolle nur noch einen Platzhalter für den früheren Kolonialminister spielen, damit dieser dann in die Lage käme, seine schützpannerischen Ideale in die Wirklichkeit umzusetzen. So kam es, daß das Kabinett innerhalb der Bevölkerung immer mehr Terrain verlor, daß eine Reihe von Wählern, darunter Hochburgen der konservativen Partei, in die Hände der Liberalen übergingen. Die Opposition gegen das Kabinett nahm von Tag zu Tag zu, selbst in den Reihen der Unionisten droht eine Spaltung einzureißen, weil ein Teil nicht mehr Herrn Balfour Gefolgschaft leisten will. So wäre das Ministerium Balfour schon lange zum „Abhängen“ reif gewesen, wenn man nicht aus Gründen der auswärtigen Politik daselbst eingetreten wäre, es im Amte zu belassen

und vor allen Dingen das Ende des ostasiatischen Krieges abzuwarten, denn für diesen Fall hatte man ein großes Brillantfeuerwerk in Gestalt des englisch-japanischen Bündnisses in Aussicht genommen. Dieser doppelte Erfolg sicherte denn auch Herrn Balfour und seinen Kollegen eine mehr oder minder lange Gnadenfrist. Sehr schnell vergah man aber diese Verdienste, so sehr auch das Kabinett sich durch passives Verhalten der antideutschen Bewegung zu stützen suchte, und mehr denn je ertönten bald wieder die Rufe nach einer neuen Besetzung des Kabinetts, welches auf seinem Posten zu liegen schiene. Ein neues treffliches Agitationsmittel gegen die Regierung bot ihr Verhalten gegenüber den Arbeitslosen, deren Sache sich natürlich die Liberaler sofort annahmen, bis plötzlich das unerwartete Ereignis eintrat, daß auch Herr Chamberlain Herrn Balfour, den er seit langem begünstigte, den Rücken lehrte. Welcher Grund zu diesem Verhalten, das Mr. Zoo sehr ähnlich steht, ihn bestimmt haben mag, ist noch nicht bekannt geworden. Möglich, daß Balfour die Zollpläne Chamberlains nicht kräftig genug gefördert hat. Infolge dieser Wendung, die der Regierung einen nicht u betächtlichen Teil ihrer Anhänger entziehen mußte, war man sich im Kabinett einig, daß die Zeit der Demission gekommen sei und das Terrain den Liberalen, die in den letzten Jahren immer mehr an Boden gewonnen hatten, überlassen werden müsse. Allgemein erwartete man darum auch, daß in dem am Freitag stattgehabten Ministerrat die Demission beschlossen werden dürfte, indessen ist es dahin noch nicht gekommen. Das Kabinett bleibt vorläufig noch im Amte. Die Gründe hierfür liegen in der Weigerung der Liberalen, unter den augenblicklichen Umständen die Erbschaft des konservativen Kabinetts zu übernehmen, weil man der Ansicht ist, daß vor Erneuerung der seit Jahren in Kraft befindlichen Wählerliste eine Auflösung des Parlamentes nicht vorgenommen werden solle, daß man es vor allem dem jetzigen Kabinett überlassen müsse, an das Land zu appellieren, damit auf dessen Entscheidung hin erst eine neue Regierung an das Ruder komme. Diesen Argumenten hat sich das Ministerium Balfour nicht entziehen können, und so wird es bis zum Januar noch im Amte bleiben und dann die Neuwahlen ausschreiben, über deren Ausfall wohl kaum ein Zweifel obwaltet, das Ministerium Balfour hat völlig abgewirtschaftet und wird einem liberalen Kabinett Platz machen. Für uns in Deutschland wird dieser Wechsel immerhin von Bedeutung sein, denn die jetzige Regierung erfolge eine antideutsche Tendenz, wenn sie diese auch nicht wahr haben mag, die Liberalen galten bisher als deutschfreundlich und ihre Parteiführer haben mehrfach gegen die Deutschhenge Stellung genommen, aber dies kann leicht anders werden, wenn sie erst an der Herrschaft sind, weil man bemüht sein wird, sich weiter in der Gunst des Volkes zu erhalten. Es ist daher nicht ohne Interesse, wenn Lord Rooseberry dieser Tage in einer Rede sich gegen den Vorwurf wandte, daß er ein besonderer Freund der Deutschen sei, sondern erklärte, daß er intime Beziehungen zu Frankreich wünsche. Es ist gut, daß man dies schon jetzt weiß, damit man sich in Deutschland keinen falschen Illusionen hingibt.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Eine den Auffstand in Deutsch-Südwest-Afrika betreffende bedeutsame Nachricht übermittelte uns gestern abend der Draht und konnten wir sie bereits im größeren Teil der Auflage noch mitteilen. Die Meldung lautete: „Nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs von Windhoek haben sich Samuel Jizak Witboi, sein Untertan mit 17 Geheulenen und ihrem Anhang, sowie der Kapitän der Welfhoendbrauer Hans Hendrik — insgesamt 74 Männer und 44 Weiber — in Versaba freiwillig gestellt. Dabei sind 34 Gewehre abgeliefert worden. Ueber die Bedingungen der Uebergabe enthält die Meldung keine Angaben.“ — Sie werden wohl bald nachfolgen. Und sie werden wohl für Samuel Jizak Witboi gelinder sein dürfen, als sie für seinen Vater hätten sein können, der als Verräter den Strick verdiente. Nur daß man sich nach den Erfahrungen, die man mit dem alten Witboi gemacht hat, dem jüngeren gegenüber viel weniger vertrauensvoll wird verhalten müssen. Die Kopfzahl derer, die mit ihm kapitulierten, ist ja gewiß nicht groß, aber die Bedeutung dieser Uebergabe liegt natürlich in dem Umstand, daß es führende Häupter sind, die sich hier unterworfen haben, und daß damit die Sache der gegen uns Krieg führenden Horden verloren gegeben ist. Und so steht zu erwarten, daß nun bald Friede und Ruhe in Deutsch-Südwest-Afrika herrschen wird und unter dem neuen Gouvernement alsbald eine Friedensarbeit beginnen kann, die dieser seit zwei Jahren so schwer geschädigten Kolonie kräftig aufhüllt.

Belgien.

Die königliche belgische Akademie der Wissenschaften hat, auf Antrag von Professor G. Kurth, einstimmig beschlossen, daß in Zukunft wissenschaftliche Arbeiten und Mitteilungen auch in deutscher Sprache eingereicht werden können. Bisher erkannte die Akademie nur das Lateinische, das Französische und das Flämische an, da deutsch-belgische Gelehrte und Schriftsteller erst in letzter Zeit angefangen haben, sich ihrer Muttersprache zu bedienen. Hoffentlich wird ihnen der Beschluß der Akademie ein Sporn sein, auf dem besten Wege weiterzuschreiten.

Italien.

Nach einer Meldung aus Rom, die der Wiener „N. Fr. Pr.“ zugegangen ist, hat sich der Minister des Reichert Totton in einem intimen Gespräch — mit wem, wird nicht gesagt — über die Dreibundsfrage darüber geäußert, wie

sich Italien land, falls halten würde. Der Dreibund, daß Italien wäre ein nur Vernichtung hunderttausend und ungenügend von vornehmten sonst überheit nur In drei Jahren welche zu bl Ereignisse in Italien ein in Deutsch der Frage, erfahren, w land in ein raten sollte, verpflichtet.

Der K ermächtigt, welchem die suspendiert die separati ist ernst. Ionischen E überfallen u Katalonien,

Nach Sebastopol Aufzehr. In der Un versammlun darunter v starke Trup Moskauer Eindruck.

Dem d. R. gem fenen Mel gieren und türkischen gestern zog gebungen sie zu beu hartten im Palaß und Kundgebun auch durch Bataillon und verla sich Mühe einzig als hingusteller

Die ausgefallener zur Ausfl England f Beziehung Welt erho dieser tren zu hesten, zur Aktio ungen wir Schiffe na teilung er bestimmter gabe lösen werden, lichen Sa denen Stre sei, wird 1907 soll daß der K Teil der g gehalten der Abmi herfallen nöder soll und Wat geben wer

Die Sildwest Sturm h

Nach Italien in einem Krieg zwischen England und Deutschland, falls ein solches Unglück nicht zu verhüten sei, verhalten würde. Herr Tittoni soll folgendes gesagt haben: „Der Dreibund kann die Voraussetzung nicht in sich schließen, daß Italien seine Seemacht gegen England ausbiete. Das wäre ein nutzloses Opfer und für das Königreich mit völliger Vernichtung gleichbedeutend. Eine Auslegung des Dreibundvertrages in diesem Sinne wäre widersinnig, aber gut und angemessen wäre es gewesen, sie durch ein klareres Wort von vorneherein auszuschließen, die Buchstabenreiter könnten sonst über Kreuzbruch und Verrat klagen, wo in Wahrheit nur Zwang vorliegen würde. Als der Dreibund vor drei Jahren erneuert wurde, schloß es nicht an Stimmen, welche zu dieser Klausel rieten, sie wurden überhört. Die Ereignisse zeigen aber, wie weise der Rat war.“ Daß Italien ein unsicherer Faktor im Dreibund ist, weiß man in Deutschland längst. Interessanter als die Erörterung der Frage, die Tittoni beantwortet hat, wäre es daher, zu erfahren, wie sich Italien verhalten würde, wenn Deutschland in einen Krieg mit England und Frankreich geraten sollte, denn in diesem Falle ist es zur Hilfeleistung verpflichtet.

Spanien.

Der König hat den Ministerpräsidenten Montero Rios ermächtigt, den Cortes einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die verfassungsmäßigen Garantien in Katalonien suspendiert werden. — Kriegsminister General Bergler soll die separatistische Bewegung niederschlagen. Die Lage ist ernst. Die Zensur wird scharf gehandhabt. Die katalonischen Blätter, deren Redaktionen von den Offizieren überfallen und zerstört wurden, forderten Autonomie für Katalonien, wie sie Finnland gewährt werde.

Rußland.

Nach in Odessa eingetroffenen Depeschen aus Sebastopol herrscht unter den dortigen Matrosen voller Aufruhr. Viele Offiziere wurden getötet, die Stadt brennt. In der Universität fanden den ganzen Tag über Massenversammlungen statt, an denen 30 000 Personen teilnahmen, darunter viele Matrosen, Soldaten und Arbeiter. Es sind starke Truppenabteilungen eingetroffen. Die Beschlüsse des Moskauer Semstwo-Kongresses machen dort den besten Eindruck.

Türkei.

Dem „Berl. V. A.“ wird aus Philippopol unterm 27. d. M. gemeldet: Nach hier aus Konstantinopel eingetroffenen Meldungen herrscht seit fünf Tagen unter den Offizieren und Soldaten der Marine wegen der Mängel der türkischen Kriegsflootte lebhaftest Gärung. Vorgestern und gestern zogen 500 bis 600 Marinesoldaten zu Protestkundgebungen nach dem Jildis. Der Sultan ließ ihnen, um sie zu beruhigen, Geld übergeben; die Demonstranten verharren indes längere Zeit unter Schimpfreden vor dem Palast und zogen schließlich mit der Drohung ab, ernstere Kundgebungen vorzubereiten. Die gleiche Gärung geht auch durch die Landtruppen. Gestern nacht zogen je ein Bataillon Artillerie und Geniesoldaten vor das Jildisitor und verlangten nach dem Pabstschah. Die Regierung gibt sich Mühe, die Unzufriedenheit in militärischen Kreisen einzig als durch die unregelmäßige Soldzahlung verursacht hinzustellen.

England.

Wie jetzt bekannt wird, sollen die in diesem Jahre ausgefallenen englischen Flottenmanöver im Sommer 1906 zur Ausführung kommen. Die Manöveridee ist folgende: England steht mit einer fremden Macht in sehr gespannten Beziehungen. Die englischen Kriegsschiffe in der ganzen Welt erhalten dementsprechend Befehl, die Seestreitkräfte dieser fremden Macht aufzusuchen und sich an ihre Festen zu heften, um beim Ausbruch des Krieges möglichst schnell zur Aktion zu kommen. Die Ausführung dieser Bewegung wird um so interessanter sein, als die englischen Schiffe nach Meinung der „Frankf. Btg.“, der diese Mitteilung entnommen ist, doch eben die Kriegsschiffe einer bestimmten Nation aufsuchen müssen, wenn sie ihre Aufgabe lösen wollen. Es soll durch dieses Manöver erprobt werden, ob die neu durchgeführte Dislokierung der englischen Schiffe zweckmäßig ist, besonders was die verschiedenen Kreuzgeschwader anbelangt. Daß sie tadellos richtig sei, wird allerdings jetzt schon versichert. Im Sommer 1907 soll die Fortsetzung folgen. Es wird angenommen, daß der Krieg ausgebrochen ist und zu diesem Zweck ist ein Teil der englischen Schiffe vorher nach bestimmten, geheim gehaltenen Plätzen entsandt worden, von wo sie auf Befehl der Admiralität ausbrechen und über den markierten Feld herfallen sollen, um ihn zu vernichten. Durch dieses Manöver soll der Stand der Kriegsbereitschaft von Personal und Material geprüft und den Admiralen Gelegenheit gegeben werden, ihre Föhreigenschaften zu zeigen.

Aus aller Welt.

Rübeck: Einem starken Gewitter folgte ein heftiger Südweststurm. Verschiedene Häuser sind abgedeckt. Der Sturm hält an. Man hegt große Befürchtungen wegen

zahlreicher hierher bestimmter schwedischer Zegler. — London: Von allen Seiten der englischen Küste treffen Meldungen ein über Verluste von Schiffen und Mannschaften, welche durch heftige Stürme herbeigeführt worden sind. Der zwischen Glasgow und Belfast verkehrende Dampfer „Peridot“ ist bei der Raguee-Halbinsel gescheitert und ganz verloren. Der Kapitän und die 10 Mann starke Besatzung sind ertrunken. — Die Insel Saipan (Marianen), welche am 27. August unter einem schweren Unwetter zu leiden hatte, ist am 8. November wiederum von einem Taifun heimgesucht worden, welche noch größere Verwüstungen als der erste angerichtet hat. — Ein merkwürdiger Diebstahl hat sich nach dem „V. A.“ auf der Olympia-Automobil-Ausstellung in London ereignet. Dort wurde der Pokal für die jüngst ausgetragene Pyrenäen-Touristenkonkurrenz von bisher nicht ermittelten Dieben geraubt. Das einzigartige Stück besteht aus 38 Kilogramm reinem Silber und hat einen Wert von 12 000 Francs. — Wegen Betrugs wurde der Kaufmann Friedrich Bender von der Berliner Straßammer zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte zwei früheren jungen Gardeoffiziere gegen Wechsel in Höhe von 70 000 Mark ein Erbsengewert abgetreten, das aber seit Jahren außer Betrieb war und nur einen ganz geringen Wert hatte. Der frühere Betriebsleiter erklärte als Zeuge, daß er jetzt für das Vergewert noch nicht 50 Pf. geben würde.

Bemerktes.

Die deutsche Nacht in Afrika. (Melodie: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“.) Es braust ein Ruf durchs deutsche Land, vom Alpenfirn zum Nordseestrand, vom Weichselstrom zum grünen Rhein: „Wer will des Landes Streiter sein?“ „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, wir Deutschen fürchten nichts, als Gott allein!“ — „Im fernen dunklen Afrika, durch Ausrubr vieles Leid geschah; laut schreit dort unsrer Brüder Not, die deutsche Flagge ist bedroht!“ „Lieb' Vaterland zc. — Der Ruf erschallt, man hört das Weh, die Schiffe stechen in die See; freiwillig zieh'n die wackren Reih'n der Deutschen in den Kampf hinein. Lieb' Vaterland zc. — Vom Himmel glüht der Sonne Strahl, Entbehnung, wilde Durstesqual, und doch folgt tapfer Streich auf Streich mit Gott, für Kaiser und für Reich! Lieb' Vaterland zc. — So steh'n voll Mut in Afrika die Söhne der Germania vereint auf treuer, deutscher Wacht, bis bricht der schwarzen Feinde Macht. Lieb' Vaterland zc. — „Drum sei getrost, mein Vaterland, Jung Deutschland kämpft mit Herz und Hand, wo viele traf der Helidentod weht fort die Flagge schwarz-weiß-rot!“ Lieb' Vaterland zc.

Ein gräßlicher Vorfall ereignete sich in dem kleinen Orte Rorimont in der Pappig Puzenburg. Die Frau des Gutspächters Dumontel hatte sich auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt, in der ihre beiden Knaben im Alter von vierzehn Monaten und zwei Jahren zusammen in einer Wiege lagen. Als sie zurückkehrte, bot sich ihr ein schredlicher Anblick. Auf den Kindern saßen zwei große Ratten, die deren Gesichter in entsetzlicher Weise zernagt hatten. Dem Kleinsten waren beide Ohren und die Nase bereits ganz abgefressen, außerdem hatte er in jeder Wange eine große, blutende Deffnung, und endlich waren ihm beide Augen ausgelassen. Dem älteren dagegen hatte eine der Ratten unter dem linken Ohr ein tiefes Loch in den Hals gefressen, aus dem das Blut reichlich hervorströmte. Als der von den Nachbarn herbeigerufene Arzt erschien, war das jüngste Kind bereits tot, während das andere trotz seiner schweren Verletzung wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen wird. Die bebauernswerten Eltern und besonders die Mutter befinden sich in einem solchen Zustande der Verzweiflung, daß man das Schlimmste für sie befürchtet.

Ein seltsamer Eisenbahnunfall. Vorgestern morgen gegen 5 Uhr wurde auf der Strecke Ueberbruh—Kupferdreh an dem Personenzug 620 Steele Nord-Kupferdreh durch eine offensiehende Tür des kreuzenden Güterzuges 9306 der Packwagen und ein Wagen vierter Klasse gestreift und hierbei die Seitenwand des Wagens vierter Klasse zum Teil eingedrückt. Von den in dem Wagen befindlichen Reisenden wurden 4 Personen verletzt. Ein Knabe von 15 Jahren, dem die Schulter ausgerenkt war, wurde dem Krankenhaus in Kupferdreh zugeführt, die übrigen drei Personen, welche nur unerheblich Schaden genommen hatten, konnten ihre Wohnungen aufsuchen. Betriebsstörungen treten nicht ein.

Raubzug gegen das Gut Tolstois. Moskauer Blätter berichten, daß ein Versuch gemacht worden sei, Tolstois Gut Jassnaja Poljana zu überfallen. Bald nach

*) Dieses, von unserem Mitarbeiter, Schriftsteller Karl Emmrich in Döbeln verfaßte Gedicht hat der Stammtisch des „Restaurant zum Reichstanzler“ in Döbeln in ca. 800 Exemplaren vervielfältigen lassen und bringt dieselben in den nächsten Tagen an die einzelnen Kompanie- und Batterieführer in Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ost-Afrika zur Verteilung an die Mannschaften zum Versand. So wird in wenigen Wochen das Lied Gemeingut unserer braven tapferen Kämpfer im fernen Afrika sein.

der Veröffentlichung des ersten Zarenmanifestes brachten in den Törfern bei Jassnaja Poljana geheimnisvolle Fremdlinge auf, die versuchten, die Bauern zu veranlassen, gegen das Gut des russischen Richters vorzugehen und dort alles niederbrennen. Diese Propaganda erlitt aber ein vollständiges Fiasko. Die Bauern hörten nicht nur nicht auf die Anstiftungen der Agitatoren, sondern bedrohten diese so energisch, daß die Fremdlinge sich nur durch die Flucht retten konnten. Dessen ungeachtet hört aber die Propaganda in der Gegend nicht auf. Dem Vorfallisten von Jassnaja Poljana soll erst jüngst wieder von Agitatoren der Vorschlag gemacht worden sein, auf einen Gemeinbeschuß hinzuwirken, der einen Raubzug auf das Gut des Grafen Tolstois proklamieren würde.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Frühling im Winter. Auch in den Winter hinein kann man ein großes Stück der Natur in die Wohnung verpflanzen. Man kann zu Weihnachten blühenden Flieder in seinem Zimmer haben. Zu diesem Zwecke soll man mehrere Wochen vor dem Feste vom Fliederstrauch, der draußen im Garten wächst, einen recht kräftigen Ast abschneiden, der mit möglichst zahlreichen Knospen versehen ist. Diesen setzt man in ein Gefäß, das mit überflüssigem Wasser gefüllt ist, und sorge für ein Näßchen im warmen Zimmer. Vorher rühre man eine Messerspitzeatron und ebenso viel Zigarrenasche vermischt mit Karbolwasser zu einem Brei, den man trocken, um ihn nachher, zerstoßen, dem Wasser beizumischen. Das Wasser muß wiederholt erneuert werden, das Pulver jedoch bleibe im Topfe. Den Strauch berühre man möglichst wenig, und etliche Wochen später wird er uns mit den schönsten, blühenden Fliederbalden erfreuen. Die beste Zeit, sich solche blühende Vegetation für Weihnachten zu verschaffen, ist der 4. Dezember, in der katholischen Kirche das Fest der heiligen Barbara. Deswegen nennt man die Zweige, die an diesen Tagen vorbereitet werden, gemeinlich Barbara-zweige. Man schneidet dann in jedem Jahre von jenen Bäumen und Sträuchern, die rechtzeitig im Frühling blühen, kräftige Zweige ab. Dabei muß man Acht geben, daß auch hier ein reichlicher Knospenanfang vorhanden ist, denn um so üppiger wird die Weihnachts-vegetation werden, die wir uns auf diese Weise zu verschaffen suchen. Diese Zweige stellt man in ein möglichst tiefes Gefäß mit frischem Wasser. Auch hierbei sorge man für häufige Erneuerung des Wassers. Die Zweige dürfen weder ganz hell noch ganz dunkel aufgestellt werden. Am besten eignen sich Weiden, deren Knäpchen nachher ganz allerliebste in ihrer silbernen Pracht aussehen, Aepfel, Birnen und Kirschen.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 27. November 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezugsart	Merkmal	
	Mark	W.
Ochsen (Auktions 201 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	45-47	83-85
b. Osterreichischer desgleichen	46-48	84-87
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete	42-44	78-80
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	38-40	73-76
4. Gering genährte jeden Alters	34-37	67-70
Kälber und Kühe (Auktions 142 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	44-46	78-80
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-43	74-77
3. Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	35-38	67-72
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	31-34	60-65
5. Gering genährte Kühe und Kälber	27-30	56-60
Bullen (Auktions 207 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-48	76-78
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42-45	72-76
3. Gering genährte	35-40	67-70
Kälber (Auktions 205 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	50-52	76-78
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-48	73-75
3. Geringe Saugkälber	42-45	66-72
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auktions 849 Stück):		
1. Mastlamm	40-43	61-63
2. Jüngere Mastlamm	38-40	58-61
3. Ältere Mastlamm	35-37	55-57
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	33-35	68-70
Schweine (Auktions 2078 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	59-61	76-78
b. Fetttschweine	60-66	76-80
2. Fleischige	58-60	73-75
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	54-56	71-73
4. Unläufige	—	—

Geschäftsgang: Bei Kälbern und Kühen, Kälbern und Schweinen schlecht.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbrieven, Aktien zc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Bewahrung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnpoststr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürsengängiger Wertpapiere.
Cafes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausföhrung aller in das Geschäft einbringenden Geschäfte.

Kirchennachrichten.

Nieße:
Mittwoch, den 29. Nov. 1905, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal über Pf. 39 (Harrer Friedrich).

Gröbba:
Mittwoch, d. 29. Nov., nachm. 5 Uhr Wochenkommunion P. Burthardt.
Donnerstag, d. 30. November, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Pöhra: P. Worm.

Schwarzer Hut
und schwarzer Stiefel mit Silbergriff am Sonntag auf der Niederlagstraße abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schöne Schlafstelle für Herren frei
Goethestr. 43, 3.

Schöne Schlafstelle frei
Goethestr. 57, 1. r.

Schöne billige Wohnung in Panitz 13g zu vermieten. Näheres 2 Trp

Freundliche Wohnungen

in neuem Hause mit schöner Aussicht auf die Elbe zum Preise von 350 und 450 Mark sind entweder sogleich oder zum 1. Januar 1906 zu vermieten. Zu erfahren
Elbstr. 6, 2. l.

Stube mit Zubehör sofort oder später zu vermieten Sagerstr. 37e. Auch ist daselbst ein wachsender schottischer Schäferhund bill. a. verkauft.

Freundliche

Mansardenwohnung

ist zu vermieten Rail. Wilh.-Pl. 1.

Suche Mark 3000

auf gute sichere Hypothek für den 1. Januar 1906. Gest. Adressen beliebe man unter N N in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Mädchen

im Alter von 12 Jahren kann in Pflege gegeben werden. Restanten wollen Adressen unter N N in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Brennengehilfe

wird gesucht. Rittergut Göhlitz.

In ein Kohlengeschäft wird ein nüchtern, zuverlässiger, bescheidener

Geschirrführer

(guter Pferdewärter), der mit Kundenschaft umzugehen und auch etwas von der Landwirtschaft versteht, gesucht. Gest. Off. mit Gehaltsansprüchen unter P 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

In Kontor eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes zu Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Bemerkungsschreiben niederzulegen in der Exp. d. Bl. unter P 36.

Für mein Drogen-, Farben-, und Colonialwarengeschäft suche per Ostern 1906 einen

Lehrling.

Kost und Logis im Hause. Gewissenhafte Ausbildung.
G. Starke, Dichtg., Altoschagerstr.

Nabe Nieße verkaufe ich einige gutvergnügte vollbezogene mittlere Grundstücke mit schönem großen Garten, gerog. Hypotheken, bei gering. Anzahl. An solide Leute auch ohne Anzahl. U 160 in die Exp. d. Bl. erbet.

Erteilungshalber ist das

Haus

Nr. 12 in Nagewitz bei Seerhausen mit schönem Gemüsegarten baldigst zu verkaufen durch Edward Kühne, Staucha b. Stauchitz.

Cocosflocken

Rich. Seidmann, Hauptstr. 83.

Gelegenheitslauf in reinleinenen Taschentüchern

(bestes sch. Fabrikat) als Weihnachtsgeschenk, sehr billig. Aparte Neuheiten in Damens und Herren-Taschentüchern mit Seidenglanz und Hohlraum, Durchbruch, waschenden dt. Ranten. Handgeknüchte Taschentücher in großer Auswahl.

Monogramm-Stickerei und Anfertigung jeder Art Wischo nach Maß in sauberster Ausführung.

Großes Lager
in: Bettwäsche, Stangenleinen, Binon, bunten Bettbezügen, Inletts, Towelbetttücher (beliebte Marke), Zephyranenbetttücher, Tischwäsche mit und ohne Hohlraum, Bettdecken, Hemdentuch, Handtücher, Herren-, Damenwäsche und Kinderwäsche für jedes Alter.

Geschmackvolle Schürzen in jeder Façon wieder in großer Auswahl, empfehle bei Bedarf einer günstigen Beachtung.

Billigste Bezugsquelle für Ausstattungen.

Bismarckstr. 45. **Martha Schwarz,**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Bekannt billigste Preise, weil die teure Ladenmiete wegfällt.
Der Verkauf findet auch Sonntags statt.

Versteigerung.

Mittwoch, den 29. November 1905, von vormittags 9 Uhr ab, gelangen im Gasthause „Zum Lindenhof“ in Strehla folgende zu einer Konkursmasse gehörenden Gegenstände, als: Cigarren, Wein, Rum, Arrac, Cognac, Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Zucker, Gemüse und sonstige Materialwaren, Petroleum-Blasflaschen, Kaffeebrenner, 1 Räucherapparat, 1 Kopierpresse, Blechpumpen, Decimal- und Tafelwagen, 1 Nähmaschine, 1 Petroleumapparat, Fässer, Säcke u. dergl. m., sowie die gesamte Einrichtung eines Materialwarengeschäfts zur öffentlichen Versteigerung.
Der Konkursverwalter.

Kohlen Briketts Anthracit
ab Schiff ab Schiff
Ameisverkauf der Bräuer Pauls-Kohle
Ia. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Skonto.
A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Telefon 50.

2 Freunde nenn' ich Euch, lieb und vertraut:

Den Ofen und Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Man kann sie leider nicht entbehren, aber die „Sodener“ sind darum wertvoller, weil sie den Menschen überallhin begleiten, weil sie stets zur Hand sind, wenn man Reizungen und Erkrankungen der Atmungsorgane und des Halses bekämpfen will: auf dem Wege zur Schule und zum Geschäft, in der Schule, im Bureau, im Theater — kurz, überall. Die Anwendung ist eben ungeheuer bequem, die Wirkung vorzüglich und die Bekömmlichkeit auch für den Magen brillant. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg., in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Bestandteile: Sodener Mineral Salz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Traaganth 0,2366 %.

Astrachan-Paletots

unstreitig das praktischste und feinste für Damen, die sich seltener etwas kaufen, weil

stets fein und modern!

Ich biete darin große Auswahl in den verschiedensten Façons für jede — auch die stärkste — Figur im Preise von 12—45 Mark.

Bestätigung bereitwilligst ohne Kaufzwang!

Richard Beate

i. Fa.: W. Fleischhauer.

Kleines schwarzes

Pferd

mit Geschirr und leichtem Kutschwagen zu verkaufen Friedrich Auguststr. 7.

Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 1. Dezember stellen wir einen großen Transport bester Kühe, Kalben und Sprungfähige Bullen in Nieße, „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Poppitz u. Gebr. Kramer, Fichtenberg, Elbe.

Zughund

billig zu verkaufen. Nießer Waagenfabrik Reidler & Co.

empfehle in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Nieße und Moritz Oskar Gantsch.

Für Ihre Stimme wichtig.
C. Lück'sche Kräuterhonig-Bonbons.

Eine solide, vertrauenswürdige und bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violettgelben Kartons à 30 u. 50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schüler und Schülerinnen etc. etc. **Vielschichtig anerkannt!** Z. B. schreibt: Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammerdame: „Ausgezeichnet für den Hals, mit gutem Erfolge b. Indispositionen.“ — Ernst Ritter von Possart, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne: „Sehr zufrieden.“ C. Lück, Kolberg in Pomm.

In Nieße bei **A. B. Hennicke, Drogerie.**

Bombastus
(Wundmittel)
ca. 1000 begeisterte Gutachten von Ärzten & Zahnärzten!
Bombastus-Mundwasser, Zahn-Pulver, Kopschuppenmittel, Mundreinigung, Vanille-Maar-Creme, Ullmann-Compositum, Teint-Astrol, Kälte-Wasser, etc.
Die Bombastus-Präparate sind die edelsten & wirksamsten!
Scheinbar die Lösung des Schmerzes und der Heilung mit einer rasch wirklichen durch die Präparate der Bombastus-Werke, Pilsener-Druckerei.

Zu haben in guten Feilzeuggeschäften, Parfümerien, Apotheken u. Drogerien.

20 Wagen,

als sehr gut erhalt. Landauer, Halbchaisen, Jagdwagen, Amerlains, Park-Pony-, Eifelwagen, 15 Paar gebrauchte, etliche

Kutschgeschirre,

8 Paar Brustblätt, 15 Einspanner- u. Kabrioletgeschirre, Reitsattel, Regendecken, Wagenlaternen, Jäume, Bügel, verschied. Schlitten, Schellenbänder, Glockenspiele usw. sollen billig verkauft werden.

Emil Ulbricht,

Dresden-A., Rosenstraße Nr. 55.

Garantiert reine ungeschliffene

Gänsefedern

à Pfund 30 Pfg. (nicht unter 25 Pfund) gegen Nachnahme verkauft **Theodor Seifert, Goldsch.**

Zu einer Nacht

verschwinden Sommer- sprossen, gelbe, rote Flecken, Miteffern beim Gebrauch v. Dr. Kühn's Edelweiß-Creme 1,50 M. u. Seife 60 Pfg. — Viele Anerkennungen.

Nur echt hier P. Blumenheim.

Gute Federbetten, Unterbetten, Kopfkissen

empfehle billig Goethestr. 25. Auch auf Teilzahlung.

10—15 Zentner

Wohrrüben

zu kaufen gesucht Wettinerstr. 26.

Keiten aller Art

gibt es nur im Keitgeschäft vis-à-vis Buchdrucker Helene Uhlig, Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die feinsten und neuesten

Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, von den einfachsten bis zum Elegantesten. Mtr. 80 Pf., 1.—, 1,20, 1,50 bis 4 M.

Täglich Eingang von Winter-Neuheiten in Damen-Jackets, Capes und Krogen neuester Façon und solider Ausführung empfiehlt

Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Linoleum

bedruckt □ m von 1,25 M. glatt braun . . . 2,— Granit . . . 2,50

empfehle **Otto Behnte, Hauptstraße 41.**

Blüschtschdecken,

gestickte Lambrequins u. Nebengardinen, zu jedem Bezug passend, in bunt oder glatt, fertigt und versendet billigst

Paul Thum, Chemnitz. Liste frei. Bitte um Farbenproben und Größe.

Zauberschlag-

Einrichtung

zu verkaufen Wettinerstr. 26.

Alte Zinneschirre

kauf zum höchsten Preis **Gustav Starke, Markthilfenstr.**

Gummithran

(Federseife) macht Leder-Schuhwerk garantiert weich und wasserdicht. Zu haben bei:

Paul Koschel Nachf., Bahnhofstraße

In Ia Frische Ware g. Nuhn.

20 Fr. Bällg. Schellisch u. ff. Lachshering 80 echte Sprott. 1 fett. Kal 1/2 Dof. ca 20 Brather. 1 Pfd.

Ia Rauchsack u. 1/2 Dof. ca 30 Fr. Delikatesser. Alles für 4 1/2 M. Porto u. Verp. frei. G. Degener Fisch-Groß-Export v. 1881 Swinemünde 52 ab. 80 neu. Salzer. M 3 M. 40 Brather. u. 40 Salzer. 3 1/2 M.

Neuronat-Brot,

für Diabetiker ärztlich empfohlen, bei Bäckermeister Emil Reider, Schloßstraße Nr. 23.

Stollenmehl

(grüßig u. halbrüßig), schön trocken u. hochfein im Geschmack, empfiehlt bei billigster Preisnotierung

Hugo Brenker, Mühle Poppitz.

Fernsprecher 252.

Stollenmehl.

Sonnabend trifft ein Posten meines bekannten Kaisermehl's ein und erbitte bis dahin Bestellung im Hafen oder Döberfen 10 C, in Rüdern bis Donnerstag bei Herrn Joh. Zimmermann.

Hochachtend **Nielast, Döberfen.**

Tafelnaturbutter

10 Pfd. 6.—. Zur Probe 5 Pfd. Butter 5 Pfd. Honig M. 5.—. **Fran Schermer, Verandh. Lütke via (Schatowa)**

ff. Schellisch

eingetroffen, selbigen empfiehlt **P. Kühnig, Goethestr. 5a.**